



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

199 (29.4.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203244)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1.00 Mk. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 100. — ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Unklarheiten in Genua.

Poincaré an Lloyd George.

Berlin, 29. April.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der „Chicago Tribune“ zufolge hat Poincaré durch Vermittlung der französischen Abordnung in Genua dem englischen Ministerpräsidenten Lloyd George eine kurze persönliche Note überreichen lassen, in der er erklärt, daß er nicht und peinlich berührt sei, als er entdeden würde, daß der englische Ministerpräsident die in Boulogne kürzlich gegebenen Versprechungen umgehe und das Reparationsproblem in Genua erörtern lassen wolle. Auf dem Quai d'Orsay erklärt man, daß es zum ersten Male gehe, daß ein französischer Ministerpräsident so energisch zu Lloyd George spreche. Falls Barthou nach seiner Rückkehr nach Paris melden sollte, daß Lloyd George auf dem Zusammentritt des Obersten Rates beharre, erscheine die weitere Teilnahme der französischen Abordnung an der Konferenz zweifelhaft, und ebenso zweifelhaft eine Rückkehr Barthous nach Genua.

Die englische Friedenspolitik.

Berlin, 29. April. Nach einer Londoner Drahtung erwidert Lord Robert Cecil in einer Rede, der Beschlag der Konferenz würde ein sehr ernstes Ereignis sein. Das Zusammenwirken zwischen England und Frankreich von grundlegender Bedeutung für den Frieden Europas. Lord Robert Cecil sagte ferner, er sehe vollkommen ein, daß es für das weitere Zusammenwirken zwischen Frankreich und England zu zehntausendmal so hoch werden könnte. England wolle vor allem Frieden und besterhe darauf, daß die britische Regierung und die Regierung jeden Landes, mit dem sie zusammenwirke, sich von einer Politik leiten lasse, die friedliche Ziele mit friedlichen Mitteln erstrebe.

Die Konferenz der Signatarmächte.

Paris, 29. April. Die Havasagentur veröffentlicht folgende Note: Der Vorschlag des englischen Premierministers, daß alle in Genua vertretenen Mächte, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, mit Ausnahme natürlich von Deutschland, an einer Zusammenkunft der Alliierten teilnehmen könnten, um die Frage der Verletzung oder Berichtigung Deutschlands gegenüber dem Vertrag zu diskutieren. Das entspricht dem ursprünglichen Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten, betr. die Vorschaukonferenz, geht aber etwas weiter.

Der Zusammentritt des Obersten Rates.

Paris, 29. April. Der Petit Parisien schreibt, offenbar beeinflusst: Was den notwendigen Zusammentritt des Obersten Rates in Genua unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Poincaré betrifft, habe sich gestern im Laufe des Tages die Meinung der französischen Regierung nicht geändert. Aber der Ministerpräsident sei dem Zusammentritt des Obersten Rates nicht absolut unfreundlich gesinnt, und es sei wahrscheinlich, daß, wenn Lloyd George sich entscheiden sollte, den Zusammentritt in einer anderen Stadt als Genua vorzuschlagen, er die Einladung annehmen werde. Aber die Frage sei noch immer die, ob die Einberufung des Obersten Rates absolut notwendig sei, angesichts der für die Prüfung des deutsch-russischen Vertrages vorgeschlagenen Prozedur. Nach dieser Richtung sei es möglich, daß die Reparationskommission, die sich bereits mit diesem Vertrage beschäftigt, sehr bald ihre Ansicht kundgeben werde.

Das Memorandum an Rußland.

Paris, 28. April. Der Sonderberichterstatter des „Lancet“ schreibt seinem Blatte: Von der Haltung Poincaré gegenüber dem Obersten Rate und dem russischen Projekt hängt das Schicksal der Konferenz und vielwahrheitlich auch unzulässigweise das der Entente ab. Die offenbar unmaßgebliche Instruktion, die er am Freitag abend der französischen Delegation übermittelt hat, hat die Lage nicht kritisch gemacht, so kritisch, daß Barthou es für absolut notwendig gehalten hat, sich nach Paris zu begeben, um mit seinem Chef zu konferieren, damit er ihm den Standpunkt der Delegation, die Poincaré absolut nicht zu begreifen scheint, erklärt und damit er ihn, wie er hofft, von der Notwendigkeit seiner entgegenkommenden Haltung überzeuge.

Der englische Entwurf.

Genua, 29. April. Cassaro meldet: Der englische Entwurf für das den Russen zu überreichende Memorandum zerfällt in zwei Teile. Im ersteren Teil wird in klarer Weise der Plan der Hilfe gezeichnet, die Rußland leisten werden soll. In erster Linie ist verzeichnet die finanzielle Unterstützung, die eine angemessene Höhe haben soll und nur in Kapitalien, sondern auch in technischer Hilfe wie Organisation des Transportwesens, in der Zusammenarbeit mit Rußland gehen kann. Jede Nation soll sagen, wie weit sie in dieser Hinsicht die Schaffung des internationalen Konfor-

tiums bilden, eine Art Großbank, deren Kapital von den teilnehmenden Staaten einzuzahlen ist. So würde Italien sagen, welchen Anteil es an dem Wert des Wiederaufbaus Rußlands übernehmen will. Sein Anteil, an dem Konsortium würde höher sein als angeführt. Aber es würde sich außerdem verpflichten, Techniker zu stellen. Die Bildung von korporativen Gesellschaften begünstigen usw. Der zweite Teil des Entwurfs legt die Bedingungen und Richtlinien fest für die Anerkennung der Bezahlung der russischen Verpflichtungen und Schulden, in dem er von dem Bericht der Londoner Sachverständigen ausgeht.

Paris, 29. April. Hutin schreibt im Echo des Paris auf Grund der von ihm eingezogenen Erkundigungen, er habe den Großbritanniens gegenüber zu vermindern oder zu annullieren. Zugeständnisse zu machen, bezüglich der Kriegsschulden auf die bereits von England festgesetzten Konzessionen, weil er die Versicherung erhalten habe, daß die englische Regierung sich ansehe, im gleichen Maßstabe, die Kriegsschulden Großbritanniens gegenüber zu vermindern oder zu annullieren.

Ein ironischer Wortwechsel.

Genua, 29. April. (Sonderbericht des B.B.) Wie die Blätter melden, kam es in der gestrigen Sitzung der technischen Unterkommission zu einem ironischen Wortwechsel zwischen Lord George und Barthou, wobei der englische Premierminister die literarische Qualität des französischen Entwurfs lobte. Barthou erwiderte, der englische Entwurf habe direkt religiösen Charakter. Schließlich griff der polnische Delegierte ein und schlug vor, beide Denkschriften mit einander zu verschmelzen. Für die Neutrolen sprach Roita im selben Sinne. Lloyd George begann die Ironisierung des französischen Dokumentes. Da es hierauf zu einem Wortgefecht zwischen Lloyd George und Barthou kam, schlug Schanzer vor, ein besonderes Redaktionsskimittee zu ernennen, was auch geschah.

Rußlands Bereitwilligkeit.

Berlin, 29. April. Wie der Sonderberichterstatter des „B. L.“ in Genua erfährt, hat sich Rußland bereit erklärt, die Schuldverschreibungen in vollem Umfange bis zum Jahre 1970 anzuerkennen. Die Kapitalisten würden in Zukunft alle Garantien erhalten, daß sie nicht bloß ihre Besitzrechte ausüben könnten, sondern daß auch ihren Kindern das Erbrecht zuerkannt werde. Rußland sei ferner gewillt, dem Burgfriedensvertrag beizutreten, aber nur, wenn es de jure anerkannt werden würde.

Die österreichischen Interessen in Genua.

Wien, 28. April. Ueber den Stand der österreichischen Bestrebungen berichtet der von Genua zurückgekehrte Ministerpräsident Dr. Hennek: Oesterreich habe sich bei allen wirtschaftlichen Beratungen auf den Boden der Beschlüsse von Porto Rose gestellt; doch sei die Aussicht, daß diese in Genua ratifiziert werden würden, noch gering. Der Widerstand gegen namentlich von Jugoslawien aus, das den Beschlüssen nur dann beistimmen wolle, wenn sie auf alle europäischen Staaten ausgedehnt werden. Auch in Bezug auf die Zurückstellung des General-Pfandrechtes ist noch kein entscheidender Fortschritt zu verzeichnen. Damit bleibt auch die mit dem Pfandrecht eng verbundene Kreditfrage noch in der Schwebe, obwohl mit den in Genua noch verbliebenen Finanzgruppen und andererseits mit den Vertretern des Völkerbundes, die dabei als Treuhänder in Betracht kommen, andauernd verhandelt wurde.

Eine Konferenz der Nachfolgestaaten.

Berlin, 29. April. Wie der „Zeit“ aus Genua gemeldet wird, wollen die Nachfolgestaaten nach der Genuer Konferenz eine eigene Konferenz zur Bepfung ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten abhalten, da sie mit den Beschlüssen des Wirtschaftsausschusses nicht zufrieden sind. Der österreichische Bundeskanzler Schöber traf in Genua ein und brachte neue Vorschläge bezüglich der Erledigung der Pfandrechte für die Alliierten mit.

Ungerechtfertigte polnische Beschwerde.

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die polnische Regierung hatte eine Beschwerde an das Auswärtige Amt gerichtet über eine Rede, die der Oberpräsident bei der Eröffnung des Landtages der Provinz Ostpreußen gehalten hat. In einer Antwortnote befreit das Auswärtige Amt, daß die Rede irgend welche aggressiven Tendenzen enthalte. Sie gebe lediglich den Besorgnissen Ausdruck, die vor allem durch die Denkschrift des Mitgliedes der polnischen Delegation, Domanowst, hervorgerufen worden sind. Der Umstand, daß diese Denkschrift, die eine Ausgestaltung der ostpreussischen Grenzen zu Polens Oupunkten verlangt, in Paris vorgelegt worden ist, hat in Ostpreußen wie im übrigen Deutschland einen Eindruck hervorgerufen, als ob die in ihr wiedergegebenen Anschauungen jenen der amtlichen polnischen Kreise entsprächen. Die deutsche Note erludt, zur Vermeidung weiterer unliebsamer Zwischenfälle, wie den in Königsberg, die polnische Regierung, daraufhin zu wirken, daß zukünftig Anlässe ähnlicher Art wegfallen.

Die Schuldokumente Eisners.

München, 28. April. Der Schluß der Vormittagsverhandlung brachte die Vernehmung des ehemaligen bairischen Legation in Berlin.

Graf Verchenfeld.

Der Zeuge betonte, daß der ihm von Eisner fälschlich zugeschriebene Bericht Schöns insofern der damaligen Lage nicht entsprach, als er nur im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Weltlage der Julitage 1914 betrachtet werden konnte. Die aus diesem Grunde von dem damaligen Reichskanzler und dem Staatssekretär Zimmermann geübte Kritik an dem Bericht wäre aber an sich nicht so scharf ausgefallen, wenn der volle Wortlaut und nicht der unvollständige Auszug Eisners beiden schon damals bekannt gewesen wäre. Mit besonderer Schärfe unterstrich Graf Verchenfeld unter Eid, daß es in seiner ganzen 40jährigen Tätigkeit als Gesandter niemals eine „doppelte diplomatische Buchführung“ in dem von der Rädgerseite behaupteten Sinne gegeben hat. Zu dem von dieser Seite vorgelegten Brief an den Grafen Hertling erklärte der Zeuge, das Ultimatum an Serbien in seinen Hauptzügen überhaupt nicht zu kennen. Er wußte darüber lediglich, was ihm Schöns und Tucher mitgeteilt hatten. Auch von der Reichsleitung ist Graf Verchenfeld überzeugt, daß sie den tatsächlichen Inhalt des Ultimatus an Serbien vor der Uebergabe nicht kannte. Wenn er (Verchenfeld) in dem Briefe schreibt, daß er annehmen müsse, dem Grafen Hertling sei der wirkliche Inhalt des Ultimatus bekannt gewesen, so sei das ein lapsus von seiner Seite gewesen. Graf Hertling konnte also mit gutem Grunde ein Dementi erteilen. Das Original des Briefes war im Ministerium des Aeußern nicht aufzufinden. Daß es sich unter den von Staatsrat Roehl besitzigen Akten befunden haben könnte, hält der Zeuge für sehr unwahrscheinlich. Er nimmt vielmehr an, daß der Brief sich unter denen befand, die von Eisner beim Ausbruch der Revolution mit nach Hause genommen wurden.

Der nächste Zeuge.

Freiherr v. Lermer.

gibt eine eingehende Schilderung der entwürdigenden Verhandlung, der die deutsche Friedensdelegation in Versailles ausgesetzt war. Von einem Verschönerungsgeboten sei dort nichts zu bemerken gewesen. Fragen Professor Cohnmanns, ob nach seiner Ueberzeugung die Lage von der deutschen Aussenpolitik am Kriege diese Verhandlung verursacht und ob die diplomatische Haltung Deutschlands durch die Publikationen Eisners verschlechtert wurden, beantwortete der Zeuge mit einem entschiedenen Unbedingtt!

Der Name Eisner sei ihm von Franzosen mehrfach entgegengehalten worden. Von einem Unterschied in der Behandlung der deutschen Zivil- und Militärdelegierten war nichts wahrzunehmen. Die verschärfte Stimmung in Frankreich, die im Augenblick zu der Haltung der Besatzer in Spa stand, führte der Zeuge darauf zurück, daß mittlerweile die Schuldokumente Eisners und andere von der französischen Propaganda verbreiteten tendenziösen Veröffentlichungen in die breiten Massen gedrungen waren. Daß die Veröffentlichungen Eisners damit wesentlich in die Waagschale fielen, sieht für den Zeugen außer allem Zweifel.

München, 28. April. Den Höhepunkt des heutigen Verhandlungstages bedeutete die Vernehmung des früheren Legationssekretärs der bayerischen Gesandtschaft in Berlin.

Grafen Soden.

Dieser gab Aufschluß über die in der Gesandtschaft abgehaltene Besprechung Eisners mit den Beamten der Gesandtschaft, mit dem Mitglied der Waffenstillstandskommission von Stockhammern und dem bayerischen Legationsrat Baron Gebattel. Nach den Aufzeichnungen des Zeugen erklärte damals Eisner, daß er durch Professor Förster in ständiger Fühlungnahme mit Clemenceau stehe, und daß Clemenceau ihn auf diesem Wege habe wissen lassen, daß derartige rückhaltlose Bloßstellungen der früheren deutschen Nachrichten, wie sie durch die Veröffentlichung des Schön'schen Berichtes in Bezug auf die Schuld am Kriege erfolgt seien, die erste Vorbedingung zu einer wahren Völkerverständigung seien. Eisner erklärte weiter, Clemenceau, Lloyd George und Wilson seien drei der größten Idealisten, die nicht daran dächten, das deutsche Volk zu vernichten. Darauf habe von Stockhammern ausgeführt, daß er in seiner Eigenschaft als Mitglied der Waffenstillstandskommission sich habe davon überzeugen können, daß die Verhandlungen im Gegenteil ergeben, daß die Franzosen das deutsche Volk doch vernichten wollten. Darauf sei Eisner ausgeprungen und habe gerufen: Das wird von den Gegnern der Revolution in die Welt gesetzt, um die berechtigten Wut des Volkes, die sich sonst gegen sie richten würde, auf die Entente abzuwälzen. Ich aber habe das größte Vertrauen zu der Entente und lasse mich darin nicht irre machen.

München, 28. April. In der heute nachmittag fortgesetzten Verhandlung legte Graf v. Lerchenfeld das Antwortschreiben des Grafen Hertling vom 11. Dezember 1914 vor, in welchem Hertling betonte, daß seine Kenntnis über das Ultimatum vor dessen Publikation sich nur auf die Schön'schen Berichte stütze und daß es für ausgeschlossen halte, daß er gegenüber dem französischen Geschäftsträger die Kenntnis des Ultimatus zupab. Eine derartige Darstellung des französischen Gelbuches sei ihm unverständlich. Vor allem hatte er keine Kenntnis von der außerordentlich scharfen an Serbien gestellten Forderung. Wadann beschließt das Gericht, beim Auswärtigen Amt nochmals telegraphisch anzufordern, ob es dem Fürsten Lichnowsky hinsichtlich der Beantwortung einer Reihe genau aufgestellter Fragen, die sich alle auf Lichnowskys Behauptungen in seinem bekannten Memorandum beziehen, doch von der Schweigepflicht entbinden wolle, was vorher abgelehnt worden war.

Graf Montgelas.

als Sachverständiger beedigt, beschäftigt sich in seinem Gutachten zunächst mit dem Schön'schen Bericht, aus dem in der Eisnerschen Veröffentlichung gerade die Stellen fortgelassen seien, aus denen klar hervorgeht, daß die Berliner Regierung den Krieg nicht wollte. Der gekürzte Bericht, bei dem eine ungemilderte Entstellung der ganzen Tendenz vorliegt, übe eine verhängnisvolle Wirkung auf das Ausland aus. Das Gesamturteil der Sachverständigen geht dahin, daß der Schön'sche Bericht an mehreren Stellen absichtlich an einigen Stellen infolge mangelnder politischer Schulung und Kenntnisse des Bearbeiters derart entstellt worden ist, daß ein unparteiischer oder unbefangener Leser daraus entnehmen konnte, vielleicht sogar entnehmen mußte, Deutschland und Oesterreich hätten eine Aktion gegen Serbien vereinbart, hoffend, daß daraus ein europäischer Krieg entstehen werde. Der

Bericht der Entenkommission lasse keinen Zweifel daran zu, welche bedeutende Wirkung dieser Bericht auf die Bierheimatler Entenkommission ausübte. Dann verbreitet sich der Sachverständigen in längeren Ausführungen über die Schuld am Ausbruch des Krieges und wies insbesondere die Stimmungsänderung zurück, die nach heute gegen Deutschland wegen seiner Haltung auf der Haager Abrüstungskonferenz betriebe wurde. Er legte dar, daß der russische Abrüstungsentscheid in der Form, in der er gemacht wurde, einstimmig gegen die Stimmen der Russen abgelehnt wurde.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Sachverständige dann mit der Frage des österreichischen Ultimatus an Serbien, wobei er erklärt, daß nach seinen genauen Nachforschungen eine geheime Instruktion des Deutschen Kaisers an den damaligen Staatssekretär v. Hofschlager nicht existiere, daß Österreich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen sollte, ohne einen Schlag zu tun.

5 München, 29. April. Der Junge Abg. Unterlechner befaßt sich mit dem Besonderen in seiner Stellung als Sekretär Cioners, wobei er keinen Einfluß auf dessen Entschlüsse gehabt habe. Cioner hätte sich jeden derartigen Versuch mit Entschiedenheit verboten. Von Interesse war die Behauptung, daß die U. S. P. über Cioner durch Vertrauensleute schon vor der Revolution über Vorgänge in fast allen Regierungskreisen und selbst in der höchsten Umgebung des Kaisers informiert wurde.

Die weitere Berechnung des Sachverständigen Graf Montenegro als einen Rebell über die Politik Österreichs in den letzten Jahren und veranlaßt durch den Rechtsbeistand des Klägers, des Rechtsanwalts Korwenfeld, die Bemerkung, wenn es eine weltgeschichtliche Schuld Deutschlands am Kriegsausbruch überhaupt gäbe, so sei dies zweifellos eine Kleinigkeit verglichen mit der raffinierten Politik der Wiener Regierung. Deutschland das Opfer der Kriegserklärung zuzuschreiben.

Abg. Dr. Dier stellt als Sachverständiger unter Eid fest, daß die nicht publizierten Aktenstücke nur deshalb nicht in die bayerischen Vertriebslisten aufgenommen wurden, weil sie sich nicht auf den Gegenstand der Untersuchung (Kriegsausbruch und Versailles) bezogen. Auch er kommt zu dem Urteil, daß es eine „doppelte diplomatische Buchführung“ niemals gegeben habe. Erst unter Cioner sei es möglich geworden, daß selbst das kaiserliche Gesamtministerium über die wichtigen Befehlsberichte nicht informiert wurde. Darüber sei es in einer Sitzung fast zu Tätlichkeiten gekommen. Die Veröffentlichung des Berichtes Schöns und der drei weiteren Dokumente durch Cioner hätte zweifellos nicht die Billigung des Ministeriums gefunden, das im Einvernehmen mit den Volksbeauftragten einer Veröffentlichung aus dem Zusammenhang gewisser bayerischer Akten sich nicht gegenüberstand. Das Urteil Dr. Diers über die Bedeutung der von Cioner mitgeteilten Stellen aus dem Schönsbericht schließt im wesentlichen dem des Grafen Montenegro an. Die „Schuldskommission“ der Entente ließ es sich an der Auswertung der Aussagen Cioners genügen, deren Wirkung sie nach durch Zusätze und Steigerung zu verschärfen mußte. Diese Fälschungen waren aber nur möglich, weil der Auszug von Cioner veröffentlicht wurde. Cioner habe bei seiner guten Information, auch über das Ausland, das Gefährliche seiner Publikation erkennen müssen. In unerträglicher Weise habe Cioner die Fernsprechanmeldungen der Berliner Gesandtschaft behandelt, die sämtlich Deutschlands Schritte mit England in Wien betreffen, von denen jedoch nur eins und auch dieses nur auszugsweise veröffentlicht wurde. Diese Berichte habe die Gegenpropaganda in weit verhängnisvoller Weise ausgenutzt, als selbst der Schönsbericht.

Der 1. Mai.

Um die Feier des 1. Mai ist in diesem Jahr bei uns ein heftiger Streit entstanden, der zu einer großen Reihe von Unzutunlichkeiten und Verschiedenheiten in der Behandlung geführt hat. Das ist die Folge der Halbheit und Unentschiedenheit, die die Reichsregierung an den Tag gelegt hat. In der Verfassung von Weimar ist ausdrücklich festgelegt, daß zunächst die bestehenden Feiertage Geltung haben sollen, bis das Ganze reichsgesetzlich geregelt ist. Wenn in irgend einer Hinsicht Einheitlichkeit durch reichsgesetzliche Regelung erforderlich ist, dann trifft das für die Bestimmung der Tage zu, an denen die Arbeit ruhen soll. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gibt es bei uns keinen gesetzlichen Feiertag und die Reichsregierung hätte den Ländern das Beispiel geben sollen, sich ausschließlich an den gesetzlichen Zustand zu halten und entsprechend zu verfahren. Statt dessen hat sie erklärt, der 1. Mai sei zwar kein Feiertag, aber wer von Beamten und Arbeitern im Reichsdienst feiern wolle, könne das tun, wenn

er sich dafür einen Abzug am Lohn oder an der Urlaubszeit gefallen lasse. Voraussetzung müsse nur sein, daß der öffentliche Dienst nicht erheblich darunter leide. Zu allem Überflus ist an die einzelnen Regierungsstellen noch die Anweisung erlassen, bei der Bewilligung von Urlaub nicht hinsichtlich zu sein, was natürlich die Regierung bestärkt. Wünschen zum Besonderen der Kaiserfeier entgegenzukommen. Da so die Reichsregierung der willkürlichen Auslegung Tür und Tor geöffnet hat, haben die Länder davon reichlich Gebrauch gemacht. Dort, wo sozialistische Mehrheiten und Regierungen vorhanden sind, wie in Thüringen, Sachsen, Braunschweig, Baden, ist der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag anerkannt; dort ruht auch der Schulunterricht und es werden sogar die öffentlichen Gebäude amtlich besetzt. Die preussische Regierung hat sich die Auffassung der Reichsregierung zu eigen gemacht und einen entsprechenden Erlass herausgegeben. Es ist erfreulich und ein Vorzeichen, daß der preussische Kultusminister, auf diesem Beschluß fußend, eine andere Verfügung getroffen hat, als sein Vorgänger nämlich noch vor einem Jahr; er hat anordnet, daß grundsätzlich Schulunterricht wie gewöhnlich zu erteilen und nur denjenigen Kindern freizugeben ist, deren Eltern es ausdrücklich wünschen.

Auch die Arbeiterschaft ist keineswegs einhellig und einmütig im Benehmen dieses sogenannten Feiertages. Dabei möge vorweg bemerkt werden, daß die Wahl des Tages namentlich im Hinblick auf die Frühjahrsbestellung in der Landwirtschaft so unglücklich wie möglich ist; gerade aus Rücksicht auf die Landwirtschaft ist feierzeit der Herbst in den November verlegt worden. Es wäre der deutschen Arbeiterschaft zu empfehlen, wenn sie die Einführung eines gesetzlichen Feiertages dieser Art wünscht, dem Beispiel der praktischen Amerikaner zu folgen und den Feiertag etwa im September abzuhalten. Die grundsätzliche Seite der Frage ist aber, daß ein Teil der Arbeiterschaft — und nicht der schlechteste — dem 1. Mai die Anerkennung als Feiertag verweigert, eben weil er kein gesetzlicher Feiertag ist und weil uns Arbeit nötiger tut als feiern.

Deutsches Reich.

Der Reichstagswiederbeginn ausgesetzt.

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung erst die Klärung der auf der Konferenz von Genoa zu entscheidenden Fragen abzuwarten. Er will dem Ende nächster Woche wieder zusammentreten, um den Termin für die nächste Plenarsitzung festzusetzen. Lieber den Termin für den Wiederbeginn soll inzwischen mit dem Reichstagsrat eine Vereinbarung erzielt werden. In der Zwischenzeit soll der Hauptausschuß die Staatsberatungen beenden und auch die anderen Ausschüsse ihre Arbeiten wiederaufnehmen. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Vorkonferenzausschuß zu einer Beratung im Hinblick auf die deutsch-polnischen Vereinbarungen über Oberschlesien zusammentreten wird. Der Tag ist aber noch nicht bestimmt.

Verhaftung eines Abgeordneten im besetzten Gebiet.

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Holländische Allgemeine Zeitung“ hört, ist der deutsch-vollparteiliche Abgeordnete Heidenreich am Mittwoch in Düsseldorf von den Besatzungsbehörden verhaftet worden, natürlich, wie immer, ohne Angabe von Gründen. Heidenreich war Anfang der Woche nach dem Rheinlande gekommen, um dort eine Reihe von politischen Vorträgen zu halten.

Verband Deutscher Lokomotivführer.

Berlin, 29. April. (Priv.-Tel.) Gestern ist hier der Verband Deutscher Lokomotivführer von rund 60 Vertretern der bisher zur Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Arbeiter gehörenden Gruppe gegründet worden. Dem neuen Verbande, dessen Vertreter nur von in Dienst befindlichen Mitgliedern ausgesucht wird, sollen nur technisch vorgebildete Lokomotivführer angehören. Der Reichsverkehrsminister hat, laut der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ der Vereinigung zugesagt, ihrem Ersuchen als In-

teressenvertretung seiner Mitglieder berücksichtigt zu werden, zu entsprechen. Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ habe der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft 1) des Verbleibens ihrer die Schaffner, Oberpostbeamten und Zugführer umfassenden Vereinigung bei der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten davon abhängig gemacht, daß die beiden Führer Riene und Schorschwerdt von ihrem Posten zurücktreten.

Der Fredericus-Film.

Berlin, 29. April. (Von unj. Berl. Büro.) Ein Baden wird gegen die Aufführung des Fredericus-Films, der nunmehr auch in die Lichtspielhäuser der Arbeiterquartiere überführt, von den sozialdemokratischen Parteien aller Schattierungen ein widerwärtiger Terrorismus ausgeübt. Am liebsten möchte man — die Sozialdemokratie ist auch hier der Erbe der schlimmsten Pöbelgezeiten des „Anker-Regime“ — den Film ganz verbieten lassen. Das Polizeipräsidium hat sich nun gegen die Frage beschäftigt und ist zu dem Beschluß gekommen, daß ein Verbot der beiden bisher laufenden Filme nicht möglich sei. Man hat vielmehr beschlossen, gegen die Schaffner künftighin mit Schärfe vorzugehen. Hingegen ist es nicht ganz sicher, ob der dritte und vierte Teil des Films zur Vorführung zugelassen wird. Darüber schweben einstweilen noch Erwägungen.

Baden.

Aus der badischen Presse.

23 Karlsruhe, 29. April. Der Verlag der Badischen Post hat Verlagsrecht und Titel der bisher im Verlag der Badischen Post und Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung erschienenen badischen Landeszeitung erworben. Das Erscheinen der „Badischen Landeszeitung“ wird vom 31. Mai ab. So ein ganz neues Blatt. Der bisherige Leiter der Badischen Landeszeitung, Dr. Friedrich Dräse, tritt in den Redaktionsrat der „Badischen Post“ ein und übernimmt die Leitung des Handeltells.

II. Karlsruhe, 28. April.

Im Alter von 72 Jahren ist in der vergangenen Nacht der langjährige Direktor bei der früheren Ersten Kammer des badischen Landtags, Bernhard Gieseler, gestorben. Im Jahre 1870 war er in den badischen Staatsdienst eingetreten, war einige Zeit an der Generalkonsulatsstelle tätig und zum Archivar bei der Ersten Kammer ernannt worden, deren Vizepräsident er bis zu ihrer Auflösung bei der Revolution verblieb. Tagspräsident Wilmanns widmete zu Beginn der Freitagmorgenmützung im Landtag dem Verstorbenen einen in warmen Worten gehaltenen Nachruf.

II. Die Streitfrage in der Jemenindustrie ist, wie im zuständigen Sinne mitgeteilt wird, nunmehr für Baden, Württemberg, beseitigt. In Württemberg haben die Verhandlungen im Reichsministerium zu vier Umlagen in Form eines Handelsvertrages geführt, der bis 31. Mai gilt.

Letzte Meldungen.

Ermordung eines Polizeiwachmeisters.

Darmstadt, 29. April. Heute früh gegen 5 Uhr wurde an der Ecke der Zimmerstraße der Polizeiwachmeister Ernst Günther von zwei sehr gut gekleideten Herren überfallen und durch drei Schüsse niedergestreckt. Die Täter ergriffen die Flucht. Der Beamte konnte sich noch eine kleine Strecke weit schleppen und brach dann tot zusammen. Einer der Täter wurde im Laufe des Vormittags verhaftet. Er handelt sich um einen Mord.

Der Wiederaufbau Petersburgs.

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Blatt brachte gestern Abend die Meldung, daß ein großer deutscher Baukonzern sei ein Vertrag zum Wiederaufbau Petersburgs abgeschlossen worden. Dieser Wiederaufbau würde sich auch auf die Straßenbahnen, Wasserleitungen, Kanalisierungen und anderes mehr beziehen. Von unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß es sich hier um erhebliche Hebertreibungen handelt. Von einem Wiederaufbau der Straßenbahnen und Wasserleitungen könne gar keine Rede sein. Richtig ist, daß Verhandlungen mit einer solchen Firma geschwebt haben, die bezogen sich aber nur auf eine gewisse Anzahl von Gebäuden des Petersburger Hafens. Auch diese Verhandlungen sind bis jetzt nicht abgeschlossen worden.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Leutenhorst.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ihm schrecklich, sie leiden zu sehen und sie doch nicht so trösten zu dürfen, wie seine Liebe sie so gern getröstet hätte. Er mußte eilen, daß er hinauskam, um seine Herzensruhe nicht zu verraten.

Gräfin Friederike brachte die Kranke zu Bett und machte mit rührender Sorge über sie, bis die Pflegerin eintraf, eine ältere, vertraute erweckende Person, um den Vorschriften des Arztes gemäß ihres Amtes zu walten.

Am nächsten Tage schon hatte sich Fedoras Zustand bedeutend verschlimmert. Der Arzt kam und konstatierte eine hochgradige Lungenentzündung, die alle Vorsicht und Umsicht nötig machte.

Graf Kurt, von höchster Sorge getrieben, eilte ans Telefon, um den Justizrat zu benachrichtigen und anzufordern, ob er seine Mutter nach Reinsheim holen dürfe.

Es war ein trauriges Wiedersehen, das Frau Marly mit ihrem Liebling feierte. Fedora lag im hohen Fieber und erkannte sie wohl kaum, aber die Anwesenheit der geliebten Großmutter schien doch eine sichtliche Beruhigung auf sie auszuüben. Erleichtert, wie von schwerer Sorge befreit, atmete Kurt auf, als er diese Wahrnehmung machte. Er hatte plötzlich ein unbegrenztes Vertrauen zu der Gräfin mit dem sanften, schönen Antlitz, das Fee so liebte.

Unruhige, heftigste Tage folgten, und alle empfanden sie, auch die Gutsleute. Die junge, schöne Gräfin hatte, trotzdem die meisten sie kaum recht zu Gesicht bekommen, sich schnell alle Herzen erobert. Ueberall sprach man nur von ihr; tausend gute Wünsche wurden für sie laut, und manch frommes Gebet um ihr junges, blühendes Leben stieg empor zum Thron des Höchsten.

Frau Marly ging vollständig auf in ihrem Pflegeramt. Alle bewunderten sie. Jede Ermüdung, jede Schwäche, die doch in ihrem Alter so natürlich gewesen wäre, jedes angstliche, niederdrückende Sorgen schien von ihr abgegan zu sein. Mit vertrauensvollem, Gott ergebenden Sinn, mit klaren Augen, in denen aber die ganze tiefe Liebe zu der Enkelin deutlich zu sehen stand, blühte sie um sich, ein Trost für alle, die um das Leben der Kranken sorgten und bangten.

Dabei besaß sie alle ärztlichen Vorschriften mit der größten Gewissenhaftigkeit, oder sah doch darauf, daß sie befolgt wurden. Nur auf dringendes Zureden des Arztes und

der Krankenschwester gönnte sie sich hin und wieder einige Stunden der Ruhe.

„Eine prächtige, alte Frau, Kurt!“ meinte Gräfin Friederike eines Tages. „Ich bewundere, ich liebe sie. Einem wird ganz fromm zumute in ihrer Nähe, in dem warmen Glanz, der diesem friedvollen, schönen Greisenantlitz entströmt. Kein Wunder, daß Deine kleine „Fee“ — wie Siegrud sie zu nennen pflegt — unter dem Einfluß dieser Frau das wurde, was sie ist. Du hast der alten Großmutter viel zu danken, und ich — ach, Kurt, ich schäme mich, daß ich einst so vornehm und unweise über Fedora und ihre Angehörigen urteilen konnte. Du weihst, was ich meine, nicht wahr?“

„Das ist ja nun alles vergessen, liebe Mama. Denst Du, daß ich es nicht schon längst gesehen habe, wie treulich Du Dich bemüht, quitzumachen, was Du im Groll und in der Unkenntnis des wahren Sachverhalts damals fehltest? Ach danke Dir, danke Dir von Herzen, daß Du Fee so reichlich aufgenommen hast.“ erwiderte Graf Kurt.

Auch der Justizrat war viel in Reinsheim. Stamm, die Hände wie in stiller Resignation, sah er oft am Lager der Kranken und lauschte den wilden Fieberphantasien, die fast ununterbrochen in mehr oder weniger verständlichen Worten den heißen Lippen entquollen.

Noch hatte ja der Arzt die Hoffnung nicht aufgegeben, aber seine letzten Neuerungen waren doch wenig tröstlich. „Es läßt sich gar nichts voraussetzen; wir müssen die Krisis abwarten.“ hatte er auf wiederholtes Drängen erwidert, aber seine ernsten Miene sagten ganz deutlich, daß man auf das Schlimmste gefaßt sein mußte.

Das Schlimmste —! Der Justizrat schauderte als er diesen Gedanken weiter verfolgte. War nicht schon einmal ein ihm teures Leben dieser süßlichen Krankheit zum Opfer gefallen?

Traurig ruhte sein Blick auf das von Schmerzen entstellte Gesicht der jungen Frau. Was war aus seiner mit so vieler Lust und Liebe gezeigten und gepflegten Blume geworden, seitdem er sie einem andern in die Hut gegeben hatte? Ach, hätte er sie bei sich behalten, hätte er sie wenigstens nicht eher fortgeschickt, als bis jener andere ihren vollen Wert erkannt hätte! Vielleicht, daß die Herzen sich dann gefunden hätten.

Jetzt war alles vorbei — er hatte das Spiel verloren, das er so zuverlässig gewagt; Fee war unglücklich — tief unglücklich. Schon hundertmal hatte ihr Mund es ihm, ohne es zu wollen, in diesen Tagen verraten. Und das war es, was ihn so niederdrückte und seinen Kummer zu einem namenlosen Weh gestaltete.

Die Tür des Krankenzimmers öffnete sich, und leise, aus den Lebensspitzen, näherte sich Graf Kurt.

Auch ihm sah man es an, daß er litt. Er sah blaß und übermäßig aus, und tief, kummervoller Ernst lag auf seinem Antlitz.

Unverwandt gingen seine Blicke an dem sich schneidenden Gesicht auf den schmeigen Rissen, an den unruhig flackernden Augen, dem kleinen, zuckenden Munde, aus dem bald laut, bald leiser Sämergestöhne und kaum verständliche Worte erklangen.

„Wie findest Du sie heute?“ erkundigte er sich. „Sie es nicht, als wäre sie etwas ruhiger geworden?“

Er hatte im Flüsternden gesprochen, aber es war, als hätte Fedora trotzdem seine Stimme erkannt.

Sie richtete sich plötzlich auf und streckte abwehrend beide Hände aus. Die heberglänzenden großen Augen starrten ins Weite, und ein Ausdruck von Angst breitete sich über ihr Antlitz.

„Geh fort — ich hasse Dich! Du bist falsch — hast mich betrogen — belogen. Ich will sterben — sterben!“ wieb sie höflich zurück.

Dann wurden ihre Hüfte sanfter, fast traurig. Sie preßte ihre Hände an die Schläfen als empfände sie einen heftigen Schmerz, und sagte leise, aber doch ganz vernehmlich: „Ach, warum hast Du mir das getan! Mein Geld — nur mein Geld wolltest Du? Es soll ja alles, alles Dein sein, aber laß mich sterben — sterben!“

Tiefenatmend sah sie im Zimmer umher; dann kam sie mit einem Seufzer der Ermattung in die Kissen zurück. Atemlos und ohne sich zu rühren hatten die beiden Herren ihren Worten gelauscht.

„Kurt, warum mußt es dahin kommen?“ fragte der Justizrat vorwurfsvoll.

Der Graf schloß und preßte beide Hände an sein schmerzverzerres Gesicht.

„Dnfel Marly — o mein Gott — das halte ich nicht aus!“ flüsterte er. „Sie wird sterben, und — ich habe sie geliebt.“

„So ach doch! Großmütterchen — wo bist Du? Schick ihn fort!“ gelte Fedoras Stimme durch das stille Gemach. „Tu ihr den Willen, Kurt — ach!“ mahnte der Justizrat, und mit einem Seufzer entsetzte sich der Graf. Er öffnete die nur angelehnte Tür des Nebenzimmers und erblickte Frau Marly, die in einem Lehnstuhl saß und alles gehört zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

„Mannemer Mes“ vor hundert Jahren.

Ende April des Jahres 1822 enthielten die „Mannheimer Tageblätter“ zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung“ folgende öffentliche Bekanntmachung: Die diesjährige Waimesse fängt mit dem 1. kommenden Monats an und endigt mit dem 14. des genannten Monats. Die während der Messzeit feilbaltenden Kaufleute haben sich daher hiernach zu richten. Großherzogliches Stadtm. gez. v. Jagemann.“ Es war die offizielle Ankündigung der Messe, die damals noch eine andere, ungleich größere Bedeutung hatte, als heute im Zeitalter weltumspannenden Verkehrs. Ausgenommen den Umstand, daß Mannheim heute fast 240 000 Einwohner zählt und im Vergleich damit im Jahre 1822 keine weitere Bedeutung hatte, waren die inneren Verhältnisse damals nicht viel anders als heute. Auch im Jahre 1822 kaufte die Stadt unter einer gewaltigen Schuldenlast, die ihr durch die langen Jahre der napoleonischen Kriege und zuletzt durch die deutschen Befreiungskriege, in denen die Stadt Mannheim ein Hauptdurchgangspunkt für die deutschen und russischen Heere war, aufgebürdet worden war. Damals wie heute hatte die Gemeinde erhebliche Schuldenlasten für den Staat auf sich genommen, vergeblich forderte sie nach dem siegreichen Friedensschlusse Rückzahlung der Beträge. Der Staat seinerseits aber behauerte eines Tages und gab den Stadtbekanntmachern den Rat, selbst zu schauen, wie sie am ehesten wieder schwimmen könnten. Auch die Klagen über die mangelhafte Straßenreinigung, denen wir seit Kriegsende schon so oft Ausdruck gegeben haben, sind in Mannheim ein altes Gebüel. Wie schon damals in den alten Stadtrechnungen jener Zeit den verschiedenen Posten: „Raus Gassen für die Reinigung“, welche die Straßen vor den öffentlichen Gebäuden zu säubern haben, für „Ausstattung des Gases.“ Leipzig konnte es ja auch zwingen dem hölzernen Straßengasse wachern, da die Stadt in jener Zeit immer mehr zu verdichten schen und Bestimmen einzeln wirtschaftlichen Niedergang herannahen sahen. Später behaupteten die Stadtbekanntmachern: „Gras und Unkraut wären symbolisch für die Stadt.“ Heute, im Jahre 1922, stimmt dieser Ausdruck nicht mehr ganz, man müßte von Papierstücken sprechen. 1822 zählte die Stadt nach 18 451 Einwohner, nämlich 8970 Katholiken, 8985 Protestanten, 1276 Israeliten und 110 Mennoniten, die sich auf 4401 Familien verteilten. Die Stadt selbst bestand aus 1835 Gebäuden, und zwar 59 öffentlichen, 1544 Wohngebäuden, 29 Scheunen und 3 Wäldern. Einige Jahre zuvor hatten in der ehemaligen kurfürstlichen Residenz noch gegen 25 000 Menschen gewohnt. Der heutige Bürgermeister jeder Zeit war der Weinhändler und Kaiserliche Valentin Röhl, der am 17. März 1820 sein Amt angetreten hatte, zugleich Oberst bei der Bürgerwehr war und bei seinen Mitbürgern in hohem Ansehen stand. Die Gemeinde schloß sich unter einer ungeheuren Schuldenlast von 550 000 Gulden, eine Kleinsumme, die damals wohl dieselben Bedenken und das gleiche Ängstgefühl hervorgerufen haben mag, wie heute die Hunderte von Millionen, die Stadtrat und Bürgerausschuß stets so gefreudig aus dem Jahr „unerschöpflich“ schwindenden Stadtkasse austreten. Mit dem Handel war es damals nicht weit her. Die Handelsstadt Mannheim konnte zu jener Zeit noch niemand und der Glanz der kurfürstlichen Residenz war ihm gekommen worden. Es war ein Städtchen, wie sie jetzt noch in großer Zahl links und rechts des Rheins liegen. Die beiden Haupthandelswege am Rhein waren Mainz und Frankfurt und die tiefen einen Ort in so sehr nicht aufkommen. Jedem ist die badische Regierung durch den harten Zöllepanzer, den sie, schlechtem Beispiel folgend, dem ganzen Rheingebiet hatte, das Ihre, um den wenigen, aber unermesslich wertvollen Mannheimer Handelsberrn das Leben und Handeln möglichst schwer zu machen. Von den damals bestehenden 110 Bureaus hatten z. B. nur wenige größere kaufmännische Bureaus, und der einzige Agent und Makler der Stadt bis zum Jahre 1826 war der „alle Kreier“. Ein großer Teil der Bevölkerung befaßte sich noch mit Ackerbau und Viehzucht und so verfügte die Stadt damals über 918 Pferde, 507 Kühe, 401 Schweine, 950 Gänse und andere nützliche Tiere.

Das war ungefähr das Mannheim, in das in den letzten Tagen des Monats April 1822 schwer bedachte Fuhrwerk, von Knechten und Handweibern begleitet, schwanten, in Körben, Säcken und Kisten wertvolle Waren aus aller Herren Länder mit sich führend über Dampf, auf dem heute der Kaufmann seine Waren über die ganze Welt verschifft, was damals in Deutschland noch eine unbekante Erscheinung war. Auch aus den plumpen, unbeholfenen Säcken, die auf dem Rhein schaukelten, wurden schwere Balken Waren ans Land geschafft. Die Stadt selbst befand sich begrifflicherweise in heller Aufregung wegen der bevorstehenden Messzeit. Die Hausfrauen liefen geschäftig umher, wühlten in Truhen und Schränken, um feilzubieten, welche Vorrechte ausgegangen waren und was neu angekauft werden mußte. Mitterweile wurde an den Marktplätzen den ganzen Tag über eifrig gedemüttert und bald fanden ganze Reihen hölzerner Buden auf den freien Plätzen der Stadt — ganz so wie heute! Aus den Dörfern der Umgegend waren einige Tage später die Landknechte in Scharen, teils zu Fuß, teils zu Wagen, herbeigekommen, um die Messe als gute Kaufgelegenheit zu benutzen und sich zugleich einmal nach Herzenslust gütlich

zu tun. Alles Klein und Groß, stürzte sich in den Messetrudel, um zu schauen, zu schauen und zu kaufen. Die Hausfrauen lenkten ihre Schritte zuerst zum Kaufhaus, wo der „Brazzy“ aus Mainz einem „hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum“ seine neuesten Tapetenmuster mit schallender Stimme anpries und den feilschenden Frauen ein über das andere Mal beteuerte, daß er nur deshalb so billig liefern könne, weil er selbst Fabrikant und seine Tapeten nicht zu teuren Preisen aus Frankreich zu beziehen gezwungen sei. Was weiter unten stand der „Jakob Gayer“ — ein alter Messesammler. Aus Zürich war er gekommen und hatte eine schöne Auswahl feinsten spanischer Seidenwaren erstanden. Lange vieredrige Schals, Krep- und Tülltücher in allen Größen, Sommer-Merinos, Kleider mit Reinen, Wace, Biele, Baffin und Wolllagerung, gestickte Damentücher, für die Herren baumwollene Strümpfe, für die Damen seidene, außerdem Pariser, Grenobler und dänische Handschuhe und vieles andere. Neben ihm hatte sich ein Optikus aus Leipzig niedergelassen, dessen Spezialität nach optischen Kunstregeln geschliffene Linsenlinsen und Konvexlinsenbrillen sind, Mikroskope, Fernrohre, Schießgläser, Cameras obscura, Zylinder, Wasserwagen und chemische Feuerzeuge. Einem alten Bäckermeister versicherte er noch treuherrlich, daß er die Brille des nächstemal auch reparierte, wenn sie kaputt werden sollte.

Aus Tirol waren echte romanische Violinsaiten gekommen, aus Deimold seine Zinnwaren, vor allem auch holländische Deimold, aus Herford vieredrige Zwirn, Strickgarn und rotes türkisches Zeltgarn, der Strang zu 30 Kreuzer. Auch ein Holländer war per Schiff den Rhein aufwärts gekommen. Er hieß Abraham Jakob Kalk, kamme aus Amsterdam und hatte etwa ganz Neues mitgebracht. Es scheint, daß der gute Abraham ein Vorläufer unseres „Jakob aus Amerika“ war, denn was er mit bereiteter Junge anpries, war nichts anderes als neuerfundene holländische Fettwäse, bei der man die Stiefel zuvor mit Fett oder Öl schmieren und sodann die Wäse darauf tun kann, daß sie den nützlichen Glanz bekommt, als wenn sie lackiert wären; man konnte mit einem weißen Tuch darüber fahren, ohne daß es schmutzig wurde, und mit ein wenig braunem Bier konnte man die ganze schwarz glänzende Herrlichkeit wieder auflösen. Das könnte ebenfals am morgigen Sonntag der „Jakob aus Amerika“ drüben auf dem Platz vor dem Zeughaus sagen. Man sieht daran, daß es Dinge gibt, die sich nie verändern, mögen aus Jahrhunderte darüber hinweggehen. Beim Kaufhaus war ein unübersehbarer Trudel, ein Handeln und Feilschen, daß man seine eigenen Worte nicht mehr verstehen konnte. Nur die Bürgerrechte holterte gelassen und wachsam, in ihren hohen Stiefeln, weißen Hosen und mit dem mächtigen Dreimast bedeckt, vor der Wache auf und ab. Mannheim war eine „lebhafte“ Stadt, aber es kommt überall etwas vor, wie Betrug, Wucher, Schlägereien und dergleichen unliebsame Erscheinungen.

Raute und lärmender ging es am Fruchtmart her, wo jetzt die Böcke steht. Hier hatten die Ackerbuden, Schauerfahnen und Schießbüden Aufstellung genommen. Obenbeibüden — wie auf dem Messplatz — quälte und grüßte es an allen Ecken, trugen die Bäckerbuden in freistehenden Tönen ihre neuesten Sorten einer gewöhnlichen Substanz vor. Der Glanzpunkt war aber ohne Zweifel das Große Museum, die lebende Galerie von Wachfiguren, das mit hoher obersteiflicher Schaubühne angefaßt worden war. In diesem Kabinett war Napoleon zu sehen, wie er nach seinem Tode auf dem Vorabsteht öffentlich ausgestellt war, sein feines, sein Begleitwort und der Kommandant der Insel St. Helena. Dann vor allem die Schaurigen, S. Kgl. Majestät der Herzog von Berry und sein verrückter Mörder, ein Saitler, wie er zur Ausführung seines Schandtat ihm eingekerkert, ferner die berühmtesten Monarchen, Feldherren und andere große Männer, in Lebensgröße und nach der Natur modelliert. Wie wissen sogar, daß diese Sade eine Länge von 30 Schuh und eine Breite von 26 Schuh hatte. Wie wir zugleich aus einer feinerseitigen öffentlichen Ankündigung wissen, lebte der Besitzer, der natürlich schon damals keine Kosten scheute, in der süßen Hoffnung, daß alle Freunde der Natur und Kunst ihn mit einem zahlreichen Besuch beschrien würden und schmeichelte sich, daß sie alle seinen Salon mit Zufriedenheit wieder verlassen würden. Am anderen Ende der Planken, am Strohmart, stand ein Naturkabinet, in dem sich mehr als 2000 Gegenstände befanden, darunter ein lebender Schneemann, auch Menschenfreund genannt. Standesperfchen zählten hier nach Verleben, sonstige Stierbühe 18 und 12 Kreuzer.

Am 14. Mal war der letzte Messetag. Es war schon ruhiger geworden. Man hatte sich wieder für einige Zeit eingebüdet. Die Schaubuden brachen bereits größtenteils ab, wie das auch heute am letzten Tag der Fall ist. Das Geisicht war durchsichtlich gut, wenigstens im Großen Museum, denn der Besitzer, der Bürger Kapelette aus Kofmar, erklärte in einer öffentlichen Dankagung, daß sein Schauspiel leider zu klein gewesen sei, um alle fassen zu können, die sich zu ihm hindrängen. Dabei, so versichert er überflüssig, wird das Ansehen an die lebenswichtigen Bewohner dieser Stadt nie in ihm erschöpfen. Aus ehler Dankbarkeit verspricht er, nächstes Jahr wieder zu kommen. Die ehbaren Familienäter werden wohlwollend mit dem Kopf genickt haben, als sie diese Ankündigung in ihren Tagebüchern fanden, und zugleich einen Ueberblick gemacht haben, wieviel Gulden während der langen Messetage diesmal dahingeflossen sind.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 29. 1824. Brachvogel *
- 1842. Müller *
- 30. 1895. Gustav Freitag †
- 1. 1772. Rodolfs (Hardenberg) *
- 1857. Ruffet †
- 1864. Meyerber †
- 3. 1781. Kreyherz *
- 4. 1469. Machiavelli *
- Plüger *

Goldenes Jubiläum des Badischen Kennvereins.

Der Badische Kennverein hatte sein goldenes Jubiläum bereits im Jahre 1917 feilich begangen, denn der Kennbetrieb nicht durch den Weltkrieg von 1914 bis 1920 völlig stillgelegt worden wäre. Das Gründungsjahr 1868 gibt ein interessantes Bild von der Anstandslosigkeit jener Zeit. Man hatte damals eine lange Wanderung im Freien von den letzten Häusern, die bis zu den heutigen Quadraten O 8 und P 8 reichten, zu den Rennplätzen zurückzuführen. Der Redardamm war der natürliche Zuschauerplatz. Hier war eine große gedeckelte Halle für die Vereinsmitglieder mit einer hübsch dekorierten Hofloge errichtet. 1., 2. und 3. Platz schlossen sich zu beiden Seiten an. Gegenüber der Halle, innerhalb der seit eilfjährigen Bahn, befanden sich noch entlang der 70er Jahre die preussischen Kasernen für die Wache, das Komite, Restauration, Ställe und Wagenplatz. Erst im Jahre 1873 wurden die Hauptgaleriestellen auf die heutige Zeilenlinie verlegt. Im darauffolgenden Jahre stand auf dem Platz der heutigen Betontribüne eine stabile zweistöckige Holztribüne mit offenem Dach, aus dem in der Mitte ein hoher Turm hoch emporging, zur Verfügung. Gegenüber, kurz hinter dem Gelauf, wurde für den technischen Dienst ein Pavillon errichtet und anfangs der 80er Jahre eine Restauration. Hierzu stellte sich 1887 noch ein Totalisator mit vier Wagshaltern. Klagen gab es damals noch nicht. Im Jahre 1899 wurde auf der Stadtecke eine weitere kleinere Holztribüne für den 1. Platz errichtet, die heute noch als fogen. Holztribüne erhalten ist.

Das Jahr 1900 brachte die ersten nennlichen Veränderungen in großem Umfang. Die hölzerne Mitgliedertribüne aus dem Jahre 1874, wo der eine Abbildung in den Vorträgen der Kennvereins mit der Parade der Fiede vor der Bodenlinie zu sehen ist, wurde entfernt, ein Teil davon auf dem heutigen 1. Platz, wo er als nichtnummerierte Tribüne aus Holz noch seinen Zweck gut erfüllt, wieder errichtet. Auf dem freigelegten Platz errand die jetzige Betontribüne, unter welcher seit Jahren die Herren, Obent und Kuffler ihres magnifizenben Anzies trachten. Zugleich wurde der gesamte technische Apparat aus dem Bohnummern entfernt, da das fortschreitende Ueberarbeiten des Kennverkaufes durch die Zuschauermassen unbehaltbare Zustände ergeben hatte. Zur Aufnahme des technischen Dienstes wurde in der Front der neuen Betontribüne auf der Ostseite ein einstöckiger Nebengebäude errichtet, in welchem Sekretariat, Wache, Umkleieraum, Presse- und Fernsprecheinrichtung untergebracht wurden. Der Platz wurde durch einen Esplanade gebildet, auf welchem die Ränge des Direktoriats und daneben die Terrasse für die ständigen Kennbetrieblen untergebracht waren. Parallel dahinter, also quer durch

Wohlmuth Heilapparate

Ueber 40 000 bei Familien, Aerzten etc. im Gebrauch.

Aerallisch bestens empfohlen. S 8

Der zarte galvanische Strom sorgt für Blutzirkulation, beseitigt Schmerzen, kühlt den ganzen Organismus.

Behandlung im Institut. — Prospekt kostenlos.

Tel. 8123 C 1,1 Kurinsitut Egon Winter C 1,1 Tel. 8123

Reiner Bohnenkaffee

Ist ein überwundener Standpunkt!

Niemand darf heutzutage übersehen, daß mit Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz

sich bei erheblich verminderten Kosten ein vorzügliches Getränk von bestem Wohlgeschmack und prächtigem Ton herstellen läßt.

Alein recht mit der „Krone“.

Kleines Scuilleton.

Am die deutsche Beteiligung an der Pariser Kunstgewerbeausstellung 1924. Ueber die Frage, ob man die Deutschen zu der internationalen Ausstellung für gewerbliche und technische Künste in Paris 1924 einladen soll, hat kürzlich ein Pariser Kunstblatt eine Umfrage veranstaltet. Die Meinungen, die darauf geäußert wurden, sind ziemlich geteilt. Marcel Sembat antwortete, die Deutschen müßten teilnehmen, weil sie gerade hier die harschen Konkurrenten der Franzosen sind. Welche man dieser Konkurrenz aus, so sehr man sich dem Verdacht aus, sie zu fürchten. Auch die Zeitung „L'oeuvre“ stellt sich auf die Seite derjenigen, die für die Einladung sind. Denn sie sagt, die Ausstellung könnte zu nichts Menen und würde nichts für Frankreich vor der Welt beweisen, wenn die gefährlichsten Konkurrenten der Franzosen nicht dabei wären.

Kunst und Wissen.

Der Besuch der Hochschulen. Die Zahl der Studierenden an den deutschen Universitäten zeigte im abgelaufenen Wintersemester zum ersten Mal einen nennenswerten Rückgang: 82 668 gegen 87 147 im Sommersemester 1921, das bedeutet ein Weniger von 4479 Studierenden. Die Zahl der studierenden Frauen mit 7988 gegen 8293 im vorigen Semester weist im Verhältnis zur Gesamtzahl eine geringere Abnahme (-305) auf. Der Rückgang macht sich am stärksten im Studium der Philologie, Philosophie und Geschichte geltend, sowie bei den Medizinern. Im Gegensatz zu den Universitäten ist die Zahl der Studierenden an den technischen Hochschulen in Deutschland nach im Steigen begriffen; sie betrug im letzten Wintersemester 25 536 (darunter 358 Frauen) gegenüber 23 512 (346 Frauen) im Sommersemester 1921.

Aus den Kindheitstagen des Rennsports.

Die großen Pferderennen verjammten gewaltige Mengen an dem „grünen Kalen“, und bei den Weiten werden ungeheure Summen umgewelt. Der Rennsport, wie er jetzt in der ganzen zivilisierten Welt zu einer so wichtigen Einrichtung entwickelt ist, stammt aus England, wo des Verba noch heute eine der größten Ereignisse des Jahres ist. Aber als die englischen Pferderennen vor etwa 100 Jahren sich bei uns einbürgern begannen, waren sie nichts Neues, denn im deutschen Volke sind solche Rennen von alterher beliebt, lebten als Kaufleute allerhandlicher Religionshandlungen fort und sind noch heute unter den Bauern die und da im Schwange. Die Kultur freilich ließ diese volkstümlichen Anfänge des Rennsports immer mehr verkommen, und so ist das englische Vorbild für die Aufnahme dieser Sitten ausschlaggebend gewesen. Auch in England sind die Rennen zunächst Teile öffentlicher Volksbelustigung. Als ein Sport der höheren Gesellschaft wird uns von Zeitweilen erst aus der Zeit der Königin Elizabeth berichtet. Schon damals soll das Rennen mit solchem Eifer betrieben worden sein, daß mancher Edelmann dadurch zugrunde ging. Darvils, der 1561, als ein Jahr nach der Thronbesteigung der jungfräulichen Königin, ein Werk über die Behandlung der Pferde verfasste, spricht schon ausdrücklich von Rennpferden. Doch geht aus seinen Bemerkungen hervor, daß die Wettrennen jener Zeit aus Privatwetten von Edelweilen entstanden, die ihre Pferde selbst ritten, und daß ein richtiger Sport nach allgemein gültigen Rennregeln noch nicht bestand. Den Anlaß zum alten Schlage erjehen dieses Wettrennen und Rennwetten unmöglich. So sagt Lord Herbert von Cherburs in seinem Memoiren: „Eine Lebung, die ich nicht liebe, ist das Pferderennen, denn es ist damit gar zu viel Betrügerei verknüpft.“

Dieser Widerstand aber wurde bald durch die Anteilnahme der mächtigen Herrscher am Rennsport überwunden. Jakob I., ein ausgezeichnete Pferdemann war auch ein großer Freund der Rennen; er betrieb mit Eifer die Heranzüchtung orientalischer Pferde und führte zwei der berühmtesten Rasse ein, von denen die erfolgreichsten Rennpferde abstammten. Auch Karl I. und Karl II. nahmen sich dieses Sports leidenschaftlich an, und bis zur Revolution des letzten Jahres hat die Rennen „Glodenrennen“, weil der Preis eine kleine goldene Kugel war. Karl II. legte fast besten eine silberne Schale im Wert von 100 Guineen aus, auf der Namen und Stammbaum des siegreichen Pferdes eingraviert wurden. Zu dem volkstümlichen Ereignis, das die großen Rennen in England

MARCHIVUM

Den eigenen Baugarten lag das einzige Totgebäude mit 8 Einwohnern...

Die Entwicklungsgeschichte des wichtigsten Teiles, der Rennbahn, ist nicht minder interessant...

1892 mußte der große westliche Bogen der Bahenia vor dem Ausdehnungsbedarf der Parkanlagen...

Wenn die leitenden Persönlichkeiten des Badischen Rennvereins heute einen Rückblick auf die Entwicklung...

Am Donnerstag letzter Zutritt zum Neckardamm.

Um auch unbedeutenden Kreisen unserer Bevölkerung Gelegenheit zu geben, an einem Sonntag den Pferderennen beizuwohnen...

Aus der Stadtratsitzung vom 27. April 1922.

(Schluß)

Die Sitzungen der Handelshochschule werden in der vorliegenden neuen Fassung ausgegeben...

Infolge der seit Dezember v. Js. eingetretenen wesentlichen Verringerung der Abgaben werden ab 1. Mai d. Js. die Gebühren...

Neue Vergütungssteuer für die Lichtspieltheater.

Den Besuchern der Mannheimer Lichtspieltheaterbesitzer und der Direktion des Künstlertheaters Apollo...

Die photographischen Kurse am Institut für Warenkunde...

Die photographischen Kurse am Institut für Warenkunde an der Handels-Hochschule Mannheim...

Marktbericht.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden verschiedentlich wieder Fälle von Kettenhandel vor allem mit Getreide beobachtet.

Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele D 2, 6. Der neue Spielplan ist besonders abwechslungsreich. Der amerikanische Sensationsfilm 'Der Mann ohne Gewissen'...

Schubbs Münchner Marionettentheater ist wieder zur Reimweise eingetroffen.

Table with 2 columns: National-Theater and Neues Theater. Rows list dates, times, and play titles like 'Die Bohème', 'Der Störenfried', etc.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 28. April. Ein vor einigen Wochen verhafteter Arbeiter aus Hohenheim der durch ein Gespräch zweier Frauen...

Baden-Baden, 27. April. Heute nachmittag 3 Uhr ist der König von Schweden mit Gefolge vom Besuch der Großherzogin Luise von Baden hier eingetroffen...

Singen, 29. April. Die Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel, der seitlich auch mehrere hundert schweizerische Scheffelgemeinden beigetreten sind...

Aus der Pfalz.

Aus der Westpfalz, 29. April. Die sämtlichen Gewässer der Westpfalz führen infolge der anhaltenden Regengüsse Hochwasser.

Berichtszeitung.

II. Frankfurt, 27. April. Wegen Geheimhaltung von Waffen wurde der Kaufmann Fritz Renner von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis...

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Jubiläum-Pferderennen.

Erster Tag.

- Unsere Vorherjagungen. 1. Turbine - Feuersbrunst - Broch. 2. Wolpo - Mounia - Blauschwarz. 3. Deinort - Firt Kofe - Lucille. 4. Remento - Jahn - Hamster. 5. Raffette - Lomha - Reusbad. 6. Mad - Weiss - Blau und Weiß. 7. Jagato - Cöar - Casimir.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Im Rahmen des vom Mannheimer Verkehrsverein aufgestelltem Programms für die Badisch-pfälzischen Maitage...

Bereits der 1. Mai wird den Reigen der sportlichen Darbietungen eröffnen und zwar hat an diesem Tage die Schwere Athletik das Wort.

Am Sonntag, den 7. Mai, vormittags 11 Uhr, findet dann der Hockey-Sport zu Wort. Auf dem Platz des Vereins 46 im Luisenpark...

Sußball-Vorschau.

Mit Rücksicht auf die morgigen Pferderennen (auch am Nachmittag keine Fußballspiele statt. Dafür wurde aber im Mannheimer Sportwelt durch ein ereignisreiches Treffen...

Pfalzfreis.

Phönix - Pfalz: Diese Begegnung wird heute nachmittags dem Phönixplatz wieder einen Rekordbruch bringen.

Schwimmen.

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft hält den ersten deutschen Kongress für Rettungsschwimmer am 25. und 28. Mai in Bonn ab.

Wetterdienstnachrichten der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe.

Table with weather data for Karlsruhe, including temperature, wind, and precipitation for various locations like Berlin, Köln, etc.

Union-Hotel, Mannheim.

Bekannt gutes Haus mit gediegener Weinstube. - Feine Küche. Die von mir bei A. Bürkin-Wolf Wachenheim...

Kohlen advertisement with contact information for Rudolf Würth, including address and telephone number.

Handel und Industrie.

Dollarkurs 283.— Mark.

Börsenberichte.

Frankfurt, 29. April. (Drahtb.) Das offizielle Geschäft im Wertpapierhandel ruhte, wie üblich am Samstag. Der Effektenverkehr von Büro zu Büro vollzog sich mit wenig Ausnahmen in ruhigen Bahnen. Zu lebhaften Umsätzen kam es lediglich in türkischen Werten; es wurden vielfach größere Käufe für Wien und Konstantinopel ausgeführt, welche Anlass zu weiteren Kursaufbesserungen gaben. Zollerträge wurden mit 240-245 Bagdad I mit 345-350, Bagdad II mit 300 bis 310 genannt. Gesuchter erschienen Eisern Tor, 370-380. Ferner bestand Interesse für alte Staatsbahn, 4%ige Staatsbahn und 3%ige Staatsbahnprioritäten. Von heimischen Anleihen waren 4%ige Schutzgebiet-Anleihe und 3%ige Preussische Konsols gefragt; erstere bei steigenden Kursen ca. 125-135 genannt. Im Verlaufe 4%ige Anatolier höher, 280 bis 290. Sehr gesucht waren ferner Mazedonier, 290. Eine mäßige Abschwächung trat später in Bagdad I ein, 330. 4% Staatsbahnprioritäten 415, dann 380. Es wurden Gewinnabsicherungen vorgenommen. Schätzungen von Kursen in Industriepapieren und Montanaktien wurden nur in geringem Maße abgegeben. Zuckerfabrikaktien vereinzelt höher. Besonders begehrt waren Heilbronner, 960, plus 60. Kaufneigung machte sich für Adler Kleyer bemerkbar, was auf den Dividendenantrag zurückzuführen ist. Im Fröhverkehr wurde der Dollar 283-285 genannt, später 284-282.

Devisenmarkt

Der Devisenmarkt erfuhr in der abgelaufenen Woche sprunghafte Höherbewertungen. Der Dollar setzte bei Wochenanfang mit 254 1/2 ein, um am heutigen Samstag mit 284 1/2 geändert zu werden. Die Erschütterungen, denen der Devisenmarkt in den letzten 14 Tagen ausgesetzt war, haben auch unser Wirtschaftsleben stark beeinflusst. Bei dem rapiden Dollarkurs von 297 auf 234 1/2 machten sich vereinzelt Ansätze eines kleinen Preisabbaus — es sei hier nur an Weizenmehl erinnert — bemerkbar. Als aber der Dollar wenige Tage darauf in schnellem Fluge beinahe wieder seine alte Höhe erreichte, da stiegen auch alle Warenpreise sofort wieder in die Höhe, die tags zuvor eine kleine Senkung erfahren hatten. Obwohl die Verhandlungen in Genes noch immer keine Aussichten für eine Gesundung der deutschen Volkswirtschaft bieten und die da und dort aufkommenden Lichtblicke ebenso rasch wieder verschwinden, so verknüpft sich mit der Konferenz immer noch die Hoffnung auf eine Besserung der deutschen Mark. Allerdings steht bis heute noch nicht fest, ob die Genueser Konferenz vertagt wird oder weiter bestehen bleibt. Die Verhandlungen über ein Kreditabkommen sind aus dem Zustande der Erwägungen und Beratungen nicht hinausgeraten. Alle diese Ungewissheiten wirken erschwerend, weshalb sowohl am Waren- wie auch am Effekten- und insbesondere am Warenmarkt allgemein eine gewisse Vorsicht und große Zurückhaltung beobachtet werden kann. Man nimmt nur die allerdingsten Eindeckungen vor, um sich vor Ueberrassungen, welcher Natur diese auch sein mögen, zu sichern. Anders gestaltete sich die Lage am Kohlenmarkt. Nachdem bisher schon ziemlich englische Kohle nach Deutschland eingeführt wurde, plant nun der Roheisenverband diesen Import im Großen, da durch den fortgesetzten Rohmangel die Wiederinbetriebnahme von Hochofen verhindert ist. Dies bewirkt allerdings eine erhebliche Vermehrung des Rohmangels, in welchem Artikel ja fortgesetzt großer Mangel herrscht.

In der abgelaufenen Woche notierten in Mark an der Frankfurter Börse:

Table with exchange rates for Dollar, Gold, and other currencies from April 24 to 29.

Der Markkurs in Newyork. 24. April 25. April 26. April 27. April 28. April 29. April

Der heutige Samstagverkehr am Devisenmarkt war lustlos. Kurz nach 12 Uhr wurden am hiesigen Platze folgende Kurse genannt: Holland 10 800-10 900, Kabel Newyork 283 bis 285, London 1257-1262,50, Schweiz 5500-5550, Paris 2000 bis 2020, Belgien 2400, Italien 1520.

Frankfurt, 29. April. (Drahtb.) Im Fröhverkehr zeigten die Devisen eine leichte Besserung. Das Geschäft war still und es kam nirgends zu größeren Umsätzen. Die Preise unterlagen mäßigen Abschwächungen, konnten aber später wieder ihren gestrigen Stand behaupten. London 1280 (amtlich 1281), Paris 2005 (2005), Brüssel 2405 (2390), Newyork 285 bis 284 (285 1/2), Holland 10 800 (10 887), Schweiz 5500 (5530), Italien 1500 (1495).

Table with exchange rates for various locations: Holland, Belgien, London, Paris, Spanien, Schweden, Italien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Neuyork, Wien, Osterr., Budapest, Prag.

Frankfurter Notemarkt

Table with exchange rates for various currencies: Amerik. Noten, Belgische, Dänische, Französische, Holländische, Italienische, Oesterreich. abgibt., Ost-Ungar., alle, Norw., Rumänische, Spanische, Schweizer, Schwedische, Tschechoslowak., Ungarische.

Tendenz: ruhig und gut behauptet.

Berlin, 29. April. (Drahtb.) Die Zurückhaltung war auch heute das Kennzeichen der Geschäftslage am Devisenmarkt. Die Kurse unterlagen leichten Abschwächungen. Effekten wurden nicht gehandelt. Die gesprochenen Kurse der Industriepapiere unterschieden sich kaum von den gestrigen Schlussnotierungen. Lebhaftes Interesse bestand lediglich für türkische Anleihen, insbesondere für türkische Zöllenleihen, ferner für anatolische Prioritäten und Bagdad-Anleihen. Für diese Werte wurden etwas erhöhte Kurse genannt.

Table with exchange rates for various locations: Holland, Osterr., Belgien, London, Paris, Schweden, Neuyork, Wien, Osterr., Budapest, Prag.

Getreide- und Produktenmärkte.

Futtermittel blieben im allgemeinen vernachlässigt, weil die Konsumenten taglich mit dem Eintritt warmer Witters rechnen und glauben, daß sie alsdann sofort mit der Verfütterung von Grünfütter beginnen können. Weizen- und Roggenkleie, die anfangs der Woche zu 720 1/2 angeboten blieben, kosten heute 760 1/2 die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Weizenfuttermehl ist von 950 auf 1000 1/2 und Nachmehl von 1075 auf 1150 1/2 die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen gestiegen. Malzkeime und Biertraber werden heute zu 800-820 1/2 die 100 kg ohne Sack ab bayerischen Stationen genannt. Für Haferkleie stellten sich die heutigen Forderungen auf 675 1/2 die 100 kg ab Fabrikstationen. Rapskuchen in monatlichen Lieferungen von Juni bis Dezember sind zu 930 1/2 ab mitteldeutschen Stationen angeboten. Kokoskuchen per Mai/Juni/Juli-Lieferung nannte man mit 1000 1/2 frei Waggon Bissingen. Wiesenheu war zu 520-550 1/2, Prellstroh zu 240-260 1/2 und geb. Stroh zu 220-260 1/2 per Doppelentner bahnfrei Mannheim notiert.

Mehl hatte ruhigen Markt und die Mühlen sahen sich veranlaßt, ihre Preise fast täglich herabzusetzen, doch sind die direkten Forderungen im Vergleich zu denjenigen der zweiten Hand immer noch wesentlich höher. Die Mühlenforderungen für Weizenmehl Basis 0 stellen sich heute auf 1090 1/2, während zweihändige Angebote per April-Lieferung zu 1750 1/2 und für Mai zu 1800 1/2 die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen vorliegen.

Hälsenfrüchte. Die Konsumnachfrage hat sich ganz wesentlich verringert. Grüne und gelbe Erbsen waren zu 1250 1/2, Brasilbohnen zu 800 1/2, weiße jugoslawische Bohnen zu 1250-1400 1/2 offeriert. Für italienischen Reis verlangte man 1650 1/2, Saigon-Reis 1 1875 1/2, Burma-Reis 1975 1/2 die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Tabak. In der Berichtswoche wurden im badischen Oberland an fertige Fabrikanten einige hundert Zentner Tabake von geringer Qualität zu ca. 2500 1/2 per Zentner verkauft. Weitere angebotene Partien, gleichfalls oberländische Tabake, konnten keine Liebhaber finden, weil die Forderungen der Pflanzler, die sich zwischen 3000-3500 1/2 bewegten, zu hoch gehalten waren. Auch in verschiedenen Gudiplätzen kamen einige hundert Zentner zu hohen Preisen zum Verkauf. Die Nachfrage der Verarbeiter von Zigarren- und Schneidegut hält an; jedoch ist das Angebot nur noch ein kleines. Es wurden einige Abschlüsse zwischen Händler und Verarbeiter zu 2800-3000 1/2 per Zentner getätigt. Rippen sind bei steigenden Preisen lebhaft begehrt.

Holz. Nach wie vor ist die Stimmung fest, doch sind die Käufer abwartend. Eine Änderung in den Einkaufspreisen ist nicht eingetreten und die Eigner bestehen noch immer auf ihren alten Forderungen. Man erwartet auch nicht eine Preisermäßigung, weil die Gestehungskosten einschließlich Fuhrlohn und Fracht außerordentlich hoch sind und die Nachfrage zu Exportzwecken recht gut ist. Die Beschäftigung in der Möbelindustrie ist ebenfalls recht gut.

Dampferbewegung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. PD. „Argentina“ am 20. 4. morgens von Rio Grande de Sul nach dem Lapata. PD. „Tucuman“ am 20. 4. in Cadix ausgehend. Dreischrauben-PD. „Cap Polonio“ am 20. 4. 10.30 abends von Hamburg über Boulogne a. M., Corua, Vigo, Lissabon und Las Palmas nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires. 21. 4. 4.33 morgens in See gegangen.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie ist der Schnellpost-Dampfer „Hansa“ am 25. April, morgens 8 Uhr in Newyork angekommen.

Personenregister. Tücher und Bekleidungs-Geschäfte, Mannheimer General-Anzeiger, S. u. b. d. Mannheimer, K. G. 2. Terektion: Ferdinand Hoyer. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Brin Hammel; für Druck: H. U. Franz; für Anzeigen: E. Habermann; für Verlags- und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönlender; für Anzeigen: Carl Engel.

Staubesamtliche Nachrichten.

- List of names and addresses for Staubesamtliche Nachrichten, including names like Schmidt, Hans, Kaufmann u. Oberpach, Elij., and others.

- List of names and addresses for Staubesamtliche Nachrichten, including names like Schmidt, Hans, Kaufmann u. Oberpach, Elij., and others.

- List of names and addresses for Staubesamtliche Nachrichten, including names like Schmidt, Hans, Kaufmann u. Oberpach, Elij., and others.

- List of names and addresses for Staubesamtliche Nachrichten, including names like Schmidt, Hans, Kaufmann u. Oberpach, Elij., and others.

- List of names and addresses for Staubesamtliche Nachrichten, including names like Schmidt, Hans, Kaufmann u. Oberpach, Elij., and others.

National-Theater Mannheim
 Sonntag, den 30. April 1922
 42 Vorstellungen u. Miete. Abietium D 42

Die Bohème
 Szenen aus H. Migners „Vie de Bohème“ in 4 Akten von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. — Musik von Giacomo Puccini. — Spielleitung: Eugen Gebrath. — Musikalische Leitung: Felix Lederer.

Rudolf, Posa	Fritz Bartling
Schönard, Musiker	Hugo Voisin
Marcel, Maler	Josef Burgwinkel
Collin, Philosoph	Karl Mang
Bernard, der Haasler	Karl Marx
Mimi	Elsa Tuschkan
Musette	Irene Eden
Parpagnol	Josef Viktor
Aleidor	Allred Landory

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 30. April 1922 81

Der Störenfried
 Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix in Szene gesetzt von Karl Marx.

Albrecht Lönau, Stadtynodus	H. Heribert Michels
Thelma, dessen Frau	Anemarie Wisser
Mutter	Julie Sanden
Awila Weiss, Louisa Mühlert	Lotte Doerner
Hubert Maiberg	Paul Rose
Lebrecht Müller	K. Neumann-Roditz
Orat Mrling	Fritz Linn
Ehard, Gärtner	Alexander Kökert
Hemming, dessen Sohn	Ernst Sudeck
Babette, Köchin	Grete Bäck
Münzner, Kammerjagd d. Geheimrätin	Orest Mohr

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wette Mignon
 Reproduktions-Piano u. Flügel
 Gefreue Wiedergabe des Spiels berühmter Klaviervirtuosen.
 Ständige Ausstellung bei **K. Ferd. Heckel**
 gegr. 1821
 Pianolager Mannheim
 Kunststraße 03, 10.

Konzerte und Vorträge in Mannheim

1. Mai, Montag, abds 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6
 Dr. Ludwig Willner, Szenen a. Goethes Faust.
 Sternwart E. V. Theater-Kultur-Verband

5. Mai, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Musiksaal
Tanz-Abend Margarete Rößler
 mit neuen, eigenen Tänzen.
 Am Flügel: Heinz Mayer.
 Kart. u. M. 25-, 20-, 15-, 12-, 10-, 9-, 6- u Steuer

9. Mai, Dienstag, abends 8 Uhr, Nibelungensaal
 Volkstanzgastspiele (M. d. D. A.-S.)
 Jos. Haydn **Die Schöpfung**
 Mitwirkende: Anna Kämpfert, Prkl. (Sopran), Gunnar Gissarud (Tenor), Wilhelm Fenten (Bass), das gesamte Nationaltheater-Orchester.
 Leitung: Prof. Arnold Schattschneider.
 Der Reinertrag zu Gunsten der neugegründeten Sterbekasse des Nationaltheater-Orchesters. Karten einschl. Steuer zu M. 30-, 24-, 18-, 14,40, 12-, 9,60, 7,20, 4,80.

16. Mai, Freitag, abends 8 Uhr, Musiksaal
Vortrag Dr. Rud. Steiner
 Anthroposophie und Geisteserkenntnis.
 Karten zu M. 22,40, 19,80, 15,60, 13-, 9,10, 6,20, einschließlich Steuer.

Karten für alle Veranstaltungen von 8 1/2 bis 12 1/2 u. 2 1/2 bis 6 Uhr an den Konzertkassen Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a. 4500/02

Kunsthandlung Heckel
 O 3, 10 Kunststraße 03, 10
 Im graphischen Kabinett neu ausgestellt:
Japanische Farbenholzschnitte
 Besichtigung freil! 4304

Weinrestaurant Wolf B 2, 4
 Künstler-Konzert. 545
 Während der Renntage:
Grosse Soupers.
 Tischvorausbestellung erbeten. Anruf 8344.

Weinhaus „Sidoly“
 Telephon 7232 S 2, 2. Telephon 7232
 Bestbekanntes bürgerl. Weinrestaurant.
 Vorzügl. Mittagstisch, reichh. Abendkarte
 Allen Rennbesuchern bestens empfohlen.

Neu! Neu!
 Wo treffen wir uns nach dem Rennen?
 Im Weinhaus
„Schwarzer Kater“
 ff. Weine. ff. Liköre ff. Küche
Künstlerkonzerte.
 Inh. Ph. Brückmann, F 5, 21
 Neu! Neu!

3. Stiftungsfest der Gesellschaft Biedermeier findet im „Carl zur Eintracht“ L. B. 9 im Ringstiehl.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC

Von Hamburg nach **Südamerika**
 RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
 DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

RUGIA	2. MAI
SAYERN	16. MAI
TEUTONIA	1. JUNI

RUGIA und TEUTONIA führen eine erste Kabine mit Stanzzimmerbetten, BAVERN hat nur eine einfache Halbtischkabine. Auf allen drei Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmer, Damensaal und Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.

AUSKUNFT ERTEILT DIE **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
 HAMBURG und deren Vertreter in:
 Heidelberg: Hugo Reiber, L. Fa. Gebr. Traub, Hofstr. 11, Brückengasse 3.
 Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwigstr. 14.
 Ludwigshafen: Carl Köhler, Kaiser-Waldstr. 11.
MANNHEIM: Walther & von Reckow, L. 14, 19. S53

Stat. Baiersbrunn bei Freudenstadt
Obertal Gasthof u. Pension zur Sonne
 Altbek. gut. Haus i. Sommer- u. Winterurlaub. Bäder, elektr. Licht, Fahrw., Forellenfischerei. Tel. 1.
 Waldboorenbrunnerei von Edolschnäpsen
Paul Finkbeiner Wwe. S237

Weinhaus Philipp Keller
 C 3, 20 Tel. 5996 C 3, 20
 Auslesene Weine! Feinste Küche!

Weinstube „Kornbume“ B 6, 8
 Nähe Kurfürstendamm und Friedrichsplatz.
Probierstube d. Südd. Weinzentrale.
 Während der Messe und Renntage empfehle meine selbstbrennt gute bürgerliche Küche, prima Weine von der Südd. Weinzentrale. *1000
 Gebt Jahr. Besuche entgegen **E. Metz.**

Securitas
 Steuerberatungs-, Bilanz-, Treuhandbüro
 Tel. 7019 E 7, 24 Tel. 7019
MANNHEIM
 Steuerberatung, Steuerklärungen aller Art etc.
 Sprechstunden nachmittags. 85718

WÄRMEWIRTSCHAFTS WÄRME-INDUSTRIE AUSSTELLUNG LUDWIGSHAFEN A. RH.
 1-30 JUNI 1922 E30

Wo gehen wir hin nach dem Rennen ???
 nach Weidemann's Weinrestaurant *1084
Rosenhof K 4, 19

Ab Sonntag, den 30. April regelmäßiger Verkehr der **Personen-Überfahrt Mannheim-Ludwigshafen Hafenrundfahrt** *1049
 vorn. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr bei günstigen Witterung. Telephon 4594 (Haltestelle Rheinufer).

Shimmy-Unterricht
 ca. 8 und gut im Logenlokal C 8, 12, Montag u. Donnerstag von 7-10 Uhr.
 Anmeldungen erwünscht.
 *504 Friedrich Heß, Tanzmeister.

Bad Langenschwalbach (Taunus)
 Stahl- und Moorbad Eröffnung 1. Mai

Schwarzwald
 Eröffnung 12. Mai **Bad Rippoldsau** Eröffnung 12. Mai

Höchstegelegenes Stahl-Moorbad und Luftkurort
 Jagd — Forellen-Fischerei — Eigene Sanatorium

Hotels:
Haus Sommerberg — Fürsten-Bau
 Wirtschaft-Dau + Bad-Dau + Brunnen-Dau + Doktorhaus

Kursaal
 400 Betten — Neuzzeitliche Einrichtung

Die Küche unter Leitung eines erstklassigen Meisters.
Der Keller bietet die ausserordentlichsten Weine bester Lagen und erster Firmen.

Neue Leitung:
 Eugen Riefer.

Kurs-Auto-Verbindung
 von den Stationen Wolfach und Freudenstadt

Erreichbar per Auto:
 Von Baden-Baden durchs Rurgtal über Freudenstadt
 Von Baden-Baden durchs Rurgtal über den Kniebis
 Von Offenburg durchs Rurgtal über Wolfach
 Von Triberg durchs Bernsdorf über Gramberg.

Hotel National
 Halte meine Weinsäle für Familien, Gesellschaften und Konferenzen bestens empfohlen. S308

*
 Nur Weine erster Firmen. Bekannt gute Küche. Original Pilsener Urquell u. Münchner Spaten-Bräu.
P. Steeger.

Das Tagesgespräch
 sämtlicher deutscher Mustermessen ist der

Reklame-Verkauf der Rudol-Werke

RUDOL ist unstrittbar der größte Sparer im Haushalt, dient zum Reparieren von Schuhwerk, sowie sämtlicher porösen Gegenständen, ist unter Garantie wasserfest und haltbar

1000 Mk. Belohnung
 Demjenigen, der das Gegenteil nachweist. In Anbetracht der schwierigen Existenzmöglichkeit empfiehlt es sich, die Vorfürungen anzusehen, die während der Messe am Marktplatz stattfinden.
 Beachten Sie bitte obenstehende Reklame. *1055

Karpa & Vogel, Leipzig.

Kopfwasser Feinseife

CASTRA

die unerreichte Duftschöpfung überall erhältlich.

Hautcreme Behringer, Nürnberg. Parfüm

Stärke die Nerven mit fluidosan trocken
 Fichtennadel-Badefablatten
 Vertrieb empfohlen in Apotheken, in grossen etc. Tafeln: Hugo Buschert, G. m. b. H., Borde W. 15.

Messeschlager!
 Ein noch nicht dagewesener Haushaltsartikel zur Einleitung abzugeben Näheres Diestermagazin, Nr. 2, II. rechts. 35702

Zur Maimesse in Mannheim
 Besucht die Löwenweibschau

Urteilen Sie selbst!
 Es geht um die ausgelegte

Belohnung 30000 Mk.

wenn Sie der Direktion der **Löwenweibschau** an Hand von Briefen den Nachweis erbringen, daß noch ein solches Weib von solch einem abnormen fleischigen Körperbau, wie Sie

„Lionella“
 das **Löwenweib**
 befragt, zur Stelle bringen oder schon geliefert haben.

So sieht die grösste Welt-Attraktion aller Zeiten!
Lionella, das echte Löwenweib

LIONELLA **LÖWENWEIB**

Halb Weib Halb Löwe lebend!

Es gibt nur eine **„Lionella“**
 es gibt nur ein **Löwenweib**

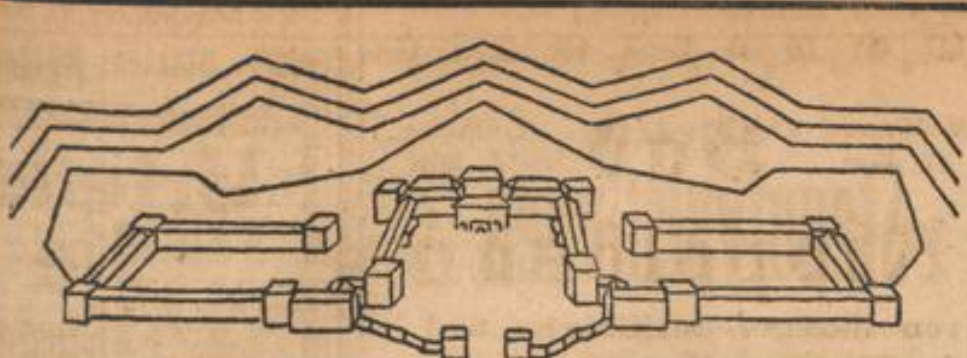
auf der ganzen Erde.
 Glänzende Ausstattungsgegenstände der besten deutschen Werke des In- und Auslandes sind am Weib für freien Anblick des Publikums ausgestellt.
 Glänzende Vorträge bedeutendster Stellung und Fachwissen der Welt werden langjährige Berichte und Abhandlungen über die Weltattraktion

„Lionella“
 das **Löwenweib**
 [Halb Weib!] — [Halb Löwe!]

Nicht wegen der Behaarung wie die Lionella das „Löwenweib“ genannt, Lionella ist kein schwachbehartes Mädchen, welches man als Attraktions-Nummer hinstellt, auch keine sogenannte Variete, sondern wegen ihrem fleischigen Körperbau, welcher ihr nur gestattet, sich auf ihren vier Füßen fortzubewegen. Dieselben weisen vorn je sechs, hinten je acht Zehen auf.

Achtung!
 Besucher der Mannheimer Maimesse achtet genau auf die Firma:
Lionella das echte Löwenweib
 nicht zu verwechseln mit dem hier schon gezeigten „Lionell“ dem Bienenweibchen.
 Erstes Geschäft Hauptstr. links, a. Eingang neben Sem's Pracht-Berg- und Tal-Bau. *1025
 Die Direktion.

Besucht die Löwenweibschau
 Zur Maimesse in Mannheim



BADISCH-PFÄLZISCHE MAITAGE MANNHEIM 1922

ProgrammBuch / Preis 3 Mk.
im VERKEHRSVEREIN (Rathaus) und in den durch
Aushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Stadt Karten.
Eva Lorsch
Leopold Darnbacher
Verlobte
Mannheim, L 10, 3
Karlsruhe
Tattersallstr. 39
Kaiser-Alle 107
April 1922
Zu Hause: Samstag, den 6. und
Sonntag, den 7. Mai

H. Trittlar Inhaber:
Frankfurt a. M., Goethestrasse 6-8.
Sammler-Graphik
Katalog III soeben erschienen.
Zusendung auf Wunsch. B5400

**SIMSON
KIELING
DAAG**

Qualitäts-Luxus- und Nutz-Automobile
"Zetor"-Leichtmotorrad 3 PS
AUTO-ZUBEHÖR
"RAGMA" 531
Rheinische Automobil-Handels-G. m. b. H.
Ausstellungsräume:
Lange Rötterstr. 2. Tel. 8889.
Grosse Reparaturwerkstätte.

Lastwagen-Versteigerung.
Dienstag, den 2. Mai 1922, nachmittags
2 Uhr, versteigere ich in Karlsruhe, Restaur.
Gottesauer Schloße Durlacherallee 27 einen
3 Tonnen Lastwagen
(Schnellläufer) E34
Marke Peugeot Cardantrieb wie neu.
Der Wagen wird vor der Versteigerung
vorgefahren. Versteigerung bestimmt.
Max Sasse, Auktionator.

Ruthholz-Versteigerung.
Donnerstag, den 11. Mai u. Freitag,
den 12. Mai 1922, jedesmal von 9 1/2 Uhr vorm.
an werden im
Gasthaus zum Freischütz
zu Hiesheim aus hiesig. Domainenwald versteigert:
1859 Eigenstämme
II. bis VI. Klasse mit 558 Festmeter
(mehr Wagnerholz).
Gebrodte Bisten geg. Einlenkung v. 3221. erbältl.
Hess. Oberförsterei Hiesheim.

Amtliche Bekanntmachungen
Die Frühjahrsimpfung in Mannheim betr.
Die am Dienstag, den 2. Mai nachmittags 4 Uhr
angelegte Impfung findet nicht statt. Keulungen
werden den Impfpflichtigen zugehen.
Bezirksamt Abteilung IV.
Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Das Herchelbad ist am Palmsonntag und
Dienstag von 7 bis 12 Uhr normittags geöffnet.
Bismarckplatz. Dampfbad für Männer.
Wolfsbrunnent.

Handels-Hochschule Mannheim.

Dienstag, den 2. Mai ds. Jz.,
beginnen nach folgende Vorlesungen und Übungen:

Zeit	Dozent	Thema	Gebäude	Saal
norm.				
8-9	Erbel	Bürgerl. und Handelsrecht	A 1. 2	16
7-8	Glawer	Franz.: für Stud. m. Dorf.	A 3. 6	1
7-8	Boh	Englisch: Uebersetzungsübung.	A 3. 6	2
9-11	Behrend	Allg. Volkswirtschaftslehre	A 1. 2	7
11-12	Sommerfeld	Geographie des Banktriebs	A 1. 2	7
11-1	Wilmann	Finanzwissenschaft	A 1. 2	16

Mittwoch, den 3. Mai ds. Jz.,
beginnen weiter folgende Vorlesungen und Übungen:

Zeit	Dozent	Thema	Gebäude	Saal
norm.				
8-9	Grünholz	Zahlungslehre	A 1. 2	16
8-9	Glawer	Franz.: Sprachl. u. Stil-ueb.	A 3. 6	1
10-11	Sommerfeld	Prämien-, Stelagen- u. Nach- gebäude	A 1. 2	16
11-12	Rohberg	Grundzüge der Technik des Nachrichtensverkehrs	A 1. 2	7
11-12	Weber	Handelsbuchweien	A 4. 1	2
11-1	Reißer	Mathematik des Bankwesens	A 1. 2	16

norm.				
8-9	Sommerfeld	Allg. Betriebslehre	A 1. 2	7
8-9	Peters	Bezirg über das Begabungs- problem	A 1. 2	16
8-9	Rumpf	*) Einl. d. Staats- u. Rechtsord.	A 1. 2	16
8-9	Wilmann	Bank- u. Finanzw. Übungen	A 1. 2	6
8-9	Glawer	Franz. Seminar (Vordr. u. Nachdr.)	A 3. 6	1

Am Nachmittag finden des Palmsonntag und der Keenen wegen keine Vor-
lesungen statt.
Vor Besuch des Seminars ist
persönl. Vorstellung erwünscht,
da der Seminarbesuch nur mit
Genehmigung des Dozenten
gestattet ist.
*) Englisch: Unterstufe
*) Italienisch: Oberstufe
*) Buchhaltungspraktikum
*) Rohwarentunde (organ. Zell)
*) Einl. i. h. soziale Hygiene
*) Weltam. Beisprechung des
Handelsteils d. Zeitungen
*) Englisch: Mittelstufe
*) Italienisch: Unterstufe
*) Deutscher Handelspolitik
*) Allg. Geologie (m. Lichtbild.)
*) Englisch: Oberstufe
*) Arbeitsrechtl. Übungen
*) Franz.: Oberstufe
*) Italienisch: Mittelstufe

Die Bezeichnung der Vorlesung mit einem Sternchen bedeutet, daß
deren Besuch ohne den Nachweis einer besonderen Vorbildung offen steht.
Hospitalanten und Hörer haben im Semester für die erste Wochenstunde
A 35.—, für die zweite Wochenstunde A 30.—, für die dritte und jede
weitere Wochenstunde A 25.—, somit für zwei Wochenstunden A 65.—,
für drei Wochenstunden A 90.—, für vier Wochenstunden A 115.—, für
fünf Wochenstunden A 140.— usw. zu zahlen.
Für Angehörige der hiesigen Arbeitnehmerorganisationen ermäßigen
sich diese Sätze um je A 5.—, wenn die Anmeldung durch Vermittlung
ihrer Organisation listensweise erfolgt. Das Kollegiengeld beträgt hiernach
für solche Hospitalanten und Hörer für die erste Wochenstunde A 30.—, für
die zweite Wochenstunde A 25.—, für die dritte und jede weitere Wochen-
stunde A 20.—, somit für zwei Wochenstunden A 55.—, für drei Wochen-
stunden A 75.—, für 4 Wochenstunden A 95.—, für 5 Wochenstunden
A 115.— usw.
Für die Seminare, mit Ausnahme der Fremdsprachlichen, beträgt das
Seminar A 30.— im Semester, für die Sprachkurse und zwar die Semi-
nare und zweistündigen Kurse A 100.—, für die dreistündigen Kurse
A 125.—.
Die Gebühren sind bei der Anmeldung zu zahlen.
Um jedoch den Besuchern Gelegenheit zu geben, vor ihrer Anmeldung
die Vorlesungen und Übungen kennen zu lernen, ist die Teilnahme an der
ersten Stunde ohne Eintrittskarte gestattet.
Sämtliche Besucher (Studierende, Hospitalanten und Hörer) haben sich
ab 19. April (jeweils 3-6 Uhr nachmittags) im Sekretariat der Handels-
hochschule (A 4. 1) anzumelden.
Mannheim, den 28. April 1922.
Der Rektor.

An die Mitglieder der Medicinalkassen in Mannheim.
Mai 1922
Die fortgesetzten Steigerungen der Kostenstellungen zwingen uns, die
Renaissbeiträge ab 1. Mai dieses Jahres folgendermaßen festzusetzen:
1 Person 30 Mark
1 Familie bis 3 Personen 60 "
1 Familie 4 und mehr Personen 70 "

Arzt u. Medicinalkassen der Gewerksvereine, R 6, 2
Neuer Medicinal-Verein Thorbede, S 2, 4
Medicinalkassen der kath. Vereine, K 1, 16
Medicinal-Verband, T 2, 16.

Jede Dame hat ein Interesse daran
zu wissen, daß alle Hüte in meinem Geschäft elegant, rasch und billig
modernisiert werden. — Auch mit neuer Ware werden Sie tadelloos bedient.
M. Tiemann Nachf., R 3, 1.
In gutem *938 Guten bürgerlichen Guten bürgerlichen
Mittagsisch Mittag- u. Abendtisch Mittag- u. Abendtisch
können noch best. Herren *945 empfiehlt *945 empfiehlt *945
D 5, 11, 1 St. rechts. Gellert, U 4, 19a. Gellert, U 4, 19a.



Als Qualitätsmarken außerdem beliebt:
Weizenbrand Scharlachberg Gold
Weizenbrand Verschnitt * * *
Vertreter: E7
Eugen Fromm, Mannheim, U 2, 1a.
Telephon 4815.

Seifen aller Art
für 962
Handel, Industrie u. Gewerbe
Dr. Geyer & Dr. Bootz
B 7, 15 Mannheim Tel. 3108

Herba-Seifen
für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
Feinseifen in großer Auswahl.
D. Geyer u. Dr. Bootz
B 7, 15 - Tel. 3108. *1004

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Well & Weber. N 3, 2
kaufen höchstehende alte E2
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Rforboubms
temporil schnell vorzüglich, wenn mit Säßstoff
gefäßt. Der feine Eigengeschmack wird geboden,
Ne überschüssige Säure gebunden
Säßstoff ist gut, billig und bekömmlich.
Erhältlich in Kolonialwaren, Drogen-
handlungen und Apotheken.

Hänsel & Schmid
Spezial-Reparatur-Werkstätte für
Zündapparate
Beleuchtungs- und Anlass-Anlagen
Reparaturen und Laden von Akkumulatoren
Einregulieren von Vergasern S40
Fernsprecher No. 7180 MANNHEIM Augartenstrasse No. 82

HERMETA
Altstädter
D 7, 3. Rheinstr.
CHAUFENSTER-GESTELLE
CHAUKASTEN
GLAS-
SCHUTZWAENDE
DEKORATIONSARTIKEL
Messing-Garderoben - Vitrinen
Büromöbel - St.

**FRIEDMANN
& SEUMER**
*
MANNHEIM
M 2, 11

BUROMÖBEL

ERFINDUNGS-MESSE
28. 4. bis 4. 5. 22 Stand 404 5

Seyfried-Artikel!
Ständig große Lager in E12
Schmirgelleinen
Schleifsteine
Schleif- u. Glaspapier
Polier- u. Filzscheiben
Hans Seyfried, Schmirgelfabrikate
H 2, 8 MANNHEIM H 2, 8

Achtung!
Sobald ab Montag für
4 Liter Weißweinflaschen Mk. 5.20
per Flasche, Ost- und Westweine, frei ins Haus
gebracht. Ferner werden hin. Lige Gerien Sekel-
Kotwein- und die. Sahnelaschen sowie Papier
etc. angeliefert. S a m s t a g geschlossen.
E. Zwickler, G 7, 48 S23
Tel. 5463 (Gasthof) Tel. 5463

**Haut-, Ginsen-
Frauenleiden**
(ohne Quacksalber
ohne Einspritzung)
Blut-, Urin-Unter-
suchungen
Spez.-Arzt Dr. med. Hofflander's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Rothemannstraße 55, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. Hanns 6793. E5
Tägliche 11-1.5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr

**Mannheimer
Musikhaus**
am Wasserarm.
Zum Unterrichtsbeginn
Schulen aller Art:
u. a. Juchnick, Damm,
Wohlfahrt, Bispin,
Johann Heim, Schöner-
ker, Secht, Ries, Witt,
Kocher, Grotmann, van
Dort, Spindler, Winter,
Ulbert, 1070
Sohlen für alle Instru-
mente, mittlere u. beste
Qualität.

Landeier
aus Ostpreußen, 8 größerer
Eiername u. 100er. Sämtl.
Sorten Polennisch, die
Sonne, 8 Waffelstiel-
butter prima Margarine,
amerik. Schokolade, 8
8 Eierkuchen u. sonstige
Zergwaren, alles zu
süßlichen Tagespreisen.
Geogr. Zimmermann
Adlerstraße 57 u. 58, 20
Tel. 6954. 1070
Metallarbeiten
Stahlmaße, Ankerschrauben
etc. an Wirt. Rat 918 (rot,
Eisenwerkstatt Bad (Hof.)



II. Deutsche Erfindungs- und Neuheiten-Messe Rosengarten-Nibelungenseal vom 28. April bis 4. Mai 1922

A.G.A. der beste Kleinwagen

6/20 PS. Sofort lieferbar.

D. Motorrad

Das ideale Motorrad für Beruf und Sport 2 Cyl. 3 PS.

Hersteller Deutsche-Werke, Spandau



Beachten Sie Stand 304

„INKRA“ G. m. b. H., Automobile, Mannheim

Tel. 6464

HALCYON-LINIE, ROTTERDAM

La Plata-Dienst

Regelmässiger 3-wöchiger Dienst

Von ROTTERDAM

nach

Montevideo, Buenos-Aires, Rosario

Durchfrachten und alle Auskünfte durch die Vertretung.

DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE SCHIFFAHRTS- UND HANDELS-GESELLSCHAFT, MANNHEIM

TELEPHON 8014-8016

TELEPHON 7806-7808

Schwarze Meer-Dienst

Regelmässiger 14-tägiger Dienst

Von ROTTERDAM

nach

Konstantinopel, Burgas, Varna, Konstanza, Galatz, Braila (ev. Sulina)

562

Autofeder-Schutzgamaschen

(Weico-Patent).

560

schützen die Federn vor frühzeitigem Verfall und Verrostern. Klagen über schlechte Federung vorstutzen.

Verlangen Sie Prospekte durch Generalvertretung

Schröder & Wesch, Mannheim

K 3, 15.

Telephon 7063 und 3017.

F 3, 15.

Institut für Röntgen-, Radium-, Finsenbehandlung

Anwendung der modernsten Intensivstromapparatur für die Röntgen- und Radiumtherapie... Dr. med. J. Welterer

Versicherungs-A.-G. des Automobil-Klubs von Deutschland



Universal-Police Die Spezial-Versicherung für Kraftwagen jeder Art

Grosse Spezial-Möbelausstellung

neu fertiggestellter

MODELL-ZIMMER

W. LANDES SOEHNE, MANNHEIM.

10 000 Mark Bar für Formärztevereine

Erfinder

Walt. Anz. und beste Verdienstmöglichkeit... Erfinder

Erfinder

ork. kostenlos die 10 Gebote... Erfinder

Adrema Adressier-Maschine

Reho-Typenflachdrucker Neuzeitliche Registraturen Büromöbel Kassenschränke

5345

Beachten Sie meinen Stand 420 auf der Erfindungs- u. Neuheiten-Messe Mannheim-Rosengarten

S. Gutmann

D 5, 4 Mannheim Fernspr. 2143

Automobile

zu den Mannheimer

Pferde-Rennen.

Div. neue Opel-Wagen diese Woche noch lieferbar

Opel-Vertretung

Hartmann & Beck

Parking 8 Telephon 8106 u. 7493.

Reparaturen Lastwagen-Verkauf.

Rolladen - Reparaturen

übernehmen wir zur sofortigen Ausführung durch geschulte Rolladen-Monteurs.

Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen

Beissbarth & Hoffmann

Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Achtung Hausfrauen!

Während der Messe werden an unserem Stand am Marktplat gegenüber dem Schauspielhaus...

gratis und ohne Kaufzwang repariert

Süddeutscher Emaille- und Porzellan-Kittel-Vertrieb

„Reforma“

heißt das

Konserven-Glas der Zukunft

in weißem Glase mit äußerst leicht zu handhabendem Glasdeckel-Helbverschluß.

Vorzüge:

Größte Haltbarkeit des Glases. Äußerst leichte Reinigung infolge am Boden abgerundeter Form



Vorzüge:

Unbedingte Verschlusssicherheit. Bequemes Öffnen und Schließen des Verschlusses

„Reforma“ Konserven-Gläser sind in Haus- und Küchengeräte-, Glas- und Porzellanhandlungen zu haben.

Stralauer Glashütte Aciengesellschaft Berlin-Stralau.

Vertreter:

F. Schmidt u. Co., Karlsruhe i. B.

Telephon 501.

E196

TEL. ADRESSE: EISENSCHNEIDER.



SIGMUND SCHNEIDER Fernspr. 90-7155 MANNHEIM Fernspr. 31/32 ZWEIFELIGE RIEMSCHEIBEN in Holz & Eisen - sofort lieferbar

Terpentinölersatz

hell, mildriechend, spez. Gewicht ca. 0,798 gr

in großen Mengen preiswert lieferbar

Chemische Fabrik G. Spies & Co. G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Gutleutstr. 204.

E24

Kalksandsteine

Wir liefern Cementwaren, Betonierkies, Gartenkies, groben Kies... Steinwerke Philippsburg A.-G. Mannheim - Tel. 6798. E256